

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 25. März 1982

Nr. 58 (4 186)

Preis 3 Kopeken

Hohe Auszeichnung der Heimat

Festsitzung in Taschkent anlässlich der Überreichung des Leninordens an die Usbekische SSR

Festlich dekoriert ist der Taschkenter Palast der Völkerfreundschaft „W. I. Lenin“. Am 24. März fand hier eine Festsitzung des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans und des Obersten Sowjets der Usbekischen SSR anlässlich der Überreichung des Leninordens an die Republik statt.

Im Saal befinden sich die Mitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans, Deputierte des Obersten Sowjets der Usbekischen SSR, Leiter von Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen der Republik, Bestarbeiter der Industrie und Landwirtschaft, Wissenschaftler und Kulturschaffende.

Im Präsidium befinden sich ferner D. A. Kunajew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; T. U. Usubulljew, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kirgislands; D. Raschidow, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Turkmenistans; M. G. Gapurow, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans; I. B. Usmanchodshajew, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Usbekischen SSR; N. D. Chudaberdiyew, Vorsitzender des Ministeriums der Usbekischen SSR; namhafte Arbeitsmänner und Heerführer.

der Landwirtschaft Usbekistans wurden hoch bewertet und würdig gelohnt. Nicht von ungefähr wurden acht Schrittmacher ganz vor kurzem Heiden der Sozialistischen Arbeit, und viele erhielten Orden und Medaillen. Ich möchte Ihnen allen zu der hohen, ehrlich verdienten Auszeichnung herzlich gratulieren (**Anhaltender Beifall**).

Kurzum, die Leistungen der Republik sind bedeutend. Wir verstehen auch alle gut, daß sie nicht von selbst zustande gekommen sind. Sie beruhen auf der beharrlichen, bisweilen heldenmütigen Arbeit von Millionen Arbeitern und Kolchosbauern Sowjetusbekistans. Sie beruhen auf der Vorhutrolle der Kommunisten, der gekonnten Leitung seitens des ZK der Kommunistischen Partei der Republik, geleitet von unserem sehr geehrten Freund Scharaf Raschidowitsch Raschidow. (**Anhaltender Beifall**).

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

Teure Genossen! Das heutige Datum könnte in Ihrem Kalender rot verzeichnet sein. Nach den Ergebnissen des zehnten Planjahrhüftes ist Sowjetusbekistan bekanntlich mit dem Leninorden ausgezeichnet worden. Und heute nehmen Sie diesen Orden in Empfang. Das ist das Resultat großer Anstrengungen, der in mühevoller Arbeit errungenen Siege. Ich gratuliere Ihnen, Genossen, aufs herzlichste zur hohen Auszeichnung der Heimat (**Anhaltender Beifall**).

auch das ganze Land noch höhere Ziele an mehreren entscheidenden Abschnitten der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung erreichen müssen. Die Erfüllung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU gebilligten Aufgaben für das Planjahrhüft hängt vielfach davon ab, wie erfolgreich wir den anfänglichen Abschnitt des Weges, belahene den schwierigsten, bewältigen. Es freut mich, es freut mich sehr, Genossen, feststellen zu dürfen, daß Ihre Republik gut gestartet ist. (**Beifall**).

Relativ gut entwickelt sich bei Ihnen, soweit ich weiß, auch die Dienstleistungssphäre. Das Bildungs- und Kulturniveau der Bevölkerung wächst unentwegt. Besonders würdigen möchte ich die Erfolge Usbekistans im Baumwollbau — dem führenden Landwirtschaftszweig der Republik. Und da gibt es so manches zu würdigen: 6 Millionen Tonnen wertvoller Rohstoffe und mehr ernteten die Kolchosa und Sowchosa der Usbekischen SSR in jedem der letzten zwei Jahre! Der Verkauf der besonders wertvollen feinfaserigen Rohbaumwolle an den Staat stieg in fünf Jahren auf das Anderthalbfache an. Sie leisten eine große Arbeit, die für unser Land, für jeden Sowjetmenschen richtig ist. (**Beifall**).

Genossen! Es gilt, das angeschlagene Tempo weiter zu halten. Besondere Beachtung muß man der Verbesserung der Qualität der Rohbaumwolle widmen. Das wird eine würdige Antwort der usbekischen Baumwollbauern auf den Aufruf der Partei, die Produktion zu intensivieren, sein. Indessen haben Sie gerade in dieser Sache, gelinde gesagt, ungenutzte Reserven, und genauer — Mängel. Wie man mir sagte, verringerte sich der Anteil der ersten und der zweiten Sorte der Rohbaumwolle an Gesamtumfang der Erfassungen in fünf Jahren

Was kostet eine Kilowattstunde?

Anatol Fischer schaltete die Werkzeugmaschine sofort aus. „So sollst auch du immer machen, um nicht unnötig Elektroenergie zu verbrauchen“, sagte er seinem Lehrling und ging zum Schichtmeister. So wie Anatol handeln viele Arbeiter des Werks „Zelinoogradselmasch“. Ihre Devise lautet: Wirtschaftlichkeit kennt keine Kleinigkeiten. Deshalb bemühen sie sich, auf verschiedene Art Elektroenergie zu sparen. Ihre Suche wurde 1981 von Erfolg gekrönt. Dank vieler gutdurchdachter Maßnahmen konnte der Betrieb 2067 000 Kilowattstunden einsparen. Das machte etwa 21 000 Rubel aus.

sparung von Elektroenergie die gebührende Beachtung schenkt. In solchen Betrieben werden Initiativen gestärkt, die sehr effektiv sind. Im Kollektiv des Pawlodarer Aluminiumwerkes hat sich z. B. weitgehend die Initiative der Brigade um N. Sofjin „Produktion hoher Qualität mit geringem Energieaufwand“ verbreitet. Die Schmelzer haben ihre Ausrüstungen soweit gemästert, daß sie den Verlauf der Schmelze nach dem Ton des Ofens charakterisieren können. Das ist sehr wichtig, weil bei jedem Öffnen des Ofens die hohe Temperatur vorleuchtet. Der Energieverbrauch steigt demgemäß. Die Schmelzer haben auch die Kapazität des Ofens besser gemästert, was ihnen im Jahr 120 000 Kilowattstunden sparen hilft. Über 90 Brigaden arbeiten heute nach dem Beispiel der Besitbrigade. Daß jetzt eine Tonne Tomerde um 3,3 Rubel billiger zu stehen kommt, ist auch ihr Verdienst.

Eine Kilowattstunde kostet einen Betrieb nicht zuviel, nur einige Kopeken. Aber wenn man in Betracht zieht, daß er z. B. im Laufe eines Jahres viele Millionen Kilowattstunden verbraucht, so wird es ein solches Sümmchen sein. Es läßt sich aber kleiner machen. Wie das sieht man am Beispiel vieler Betriebe der Republik.

In mehreren Betrieben fördern die materiellen und moralischen Stimuli den sozialistischen Wettbewerb um Energieeinsparung. Bis 70 Prozent der Ökonomie wird für die Prämierung der Arbeiter und Angestellten verwendet, die stets Elektroenergie sparen.

Um 10 Prozent hat das Alma-Ataer Werk „Elektrobyppribor“ seit Beginn des laufenden Jahres den Elektroenergieverbrauch verringert. Daran sind die Neuerer „schuldig“. Auf ihren Vorschlag sind mehrere Engpässe in der Technologie beseitigt worden, die früher zu Verlusten führten. Die Neuerer begannen mit der Verringerung des zeitlichen Druckluft, womit viele Ausrüstungen arbeiten. Das ermöglichte, einen Kompressor in die Reserve zu geben. Manche Presseausrichtungen wurden durch neue, leistungsstärkere ersetzt. Einen großen Effekt ergab auch die Vervollkommnung der Technologie.

Leider gibt es in der Republik noch viele Betriebe und ganze Zweige, wo man die Limits des Energieverbrauchs weit überschreitet, wo der Kampf um die Sparsamkeit nicht entfaltet ist. Das geschieht auf viele Werke der Metallurgie und der Eisenmetallurgie. Einen großen unproduktiven Elektroenergieverbrauch gibt es im Jermakow Werk für Eisenlegierungen. Allein 1960 wurden hier durch Defekte der Ofen und ihre überplanmäßigen Standzeiten 38 Millionen Kilowattstunden mehr verbraucht. Auch die Technologie wird in diesem Werk verletzt. Um diese Mängel zu beseitigen, muß das Kollektiv der Heißwerker stets um die Steigerung der Qualität seiner Arbeit sorgen.

Im Alma-Ataer Werk „Porschen“ wird jetzt jede zehnte Schmelze mit eingesparter Elektroenergie gefertigt. Im Kampf um die Spargung der Elektroenergie half die Elektroenergie selbst. Nach der früheren Technologie mußten die Ofen nach der Schmelze wieder brennen: Das Metall sollte bei der Transportierung nicht erkalten. Die Neuerer haben diesen Prozeß nur um fünf Minuten verkürzt, indem sie die Gießplannen mit speziellen Elektroheizern ausrüsteten. Dadurch wird täglich Elektroenergie für zwei Schmelzen eingespart.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans Genosse D. A. Kunajew sagte auf dem XXV. Parteitag der Republik, daß wir keine Effektivität der Produktion erzielen werden, wenn wir nicht auf jede Weise Rohstoffe, Materialien, Brennstoff und Elektroenergie sparen werden. Die hohe Sparsamkeit ist ein integrierender Bestandteil der sozialistischen Wirtschaftsführung, die wichtigste Voraussetzung für die weitere Entwicklung des Landes, für die Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes. „Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein!“ — unter dieser Devise arbeiten heute alle Werktätigen unserer Republik.

Die Erfahrungen der besten Betriebe, wo man mit jeder Kilowattstunde haushält, zeigen, daß es keine leichte Sache ist und daß die Einsparung nicht von selbst kommt. Man muß neue Technologien einführen, alte Ausrüstungen durch neue ersetzen, die Neuerererbewegung fördern. Mehrere Betriebe haben komplexe Pläne der Sparsamkeit angenommen, wo man auch der Ein-

(Schluß S. 2)

XV. Komsomolkongreß Kasachstans

Am 24. März setzte der XV. Komsomolkongreß Kasachstans seine Arbeit fort. In den Debatten zu den Rechenschaftsberichten sprachen: K. Samanbekow — Erster Sekretär des Semipalatinsker Gebietskomitees des Komsomol Kasachstans; J. A. Nishnikow — Hüttenwerker im Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinat; M. S. Tynynbajew — Mechanisator im Tschapajew-Kolchos, Rayon Fjodorowka, Gebiet Kustanai; W. I. Roschdestwenski — Fliegerkosmonaut, Held der Sowjetunion; S. S. Jespambetowa — Erster Sekretär des Taldy-Kurganer Gebietskomitees des Komsomol Kasachstans; S. U. Dshandossow — Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Berufsausbildung der Kasachischen SSR; G. N. Ponomarjowa — Apparateführerin im Dshambuler Superphosphatwerk; A. A. Shenskybajew — Lehrstuhlleiter an der Kasachischen Staatsuniversität, Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften, Preisträger des Leninschen Komsomol; R. Sch. Aldashanowa — Schülerin der Mittelschule Arynkalym im Rayon Arynkalym, Gebiet Kokschetau; B. P. Iwanow, Minister für Energetik und Elektrifizierung der Kasachischen SSR; W. W. Bardakow — Leiter einer Komsomolzen- und Jugendbrigade im Trust „Tschimkentpromstrol“; B. M. Uthbanowa — Erster Sekretär des Proletarski-Bezirkskomitees des Komsomol Kasachstans in der Stadt Aktjubinsk.

Es wurde die Rechenschaftslegung der Revisionskommission des Komsomol Kasachstans bestritten. Der Kongreß wählte ein neues Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans und eine neue Revisionskommission. An der Arbeit des Komsomolkongresses Kasachstans beteiligten sich die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Aucha-diew, B. A. Aschimow, W. A. Grebenjuk, S. N. Imaschew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroschchin, N. A. Nasarbajew, D. T. Jasow, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. S. Dshiljenbajew, der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. P. Plotnikow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministeriums der Kasachischen SSR E. Ch. Gukassow, E. S. Karbowski, K. D. Kobshassow, T. G. Muchamed-Rachimow, das Mitglied des Millitärrats — Leiter der Politverwaltung des Mittelasiatischen Millitärbezirks Generalleutnant W. F. Arapow.

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHRHÜFT

Motto des Wettbewerbs: 60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR

Mit der Note „ausgezeichnet“

Unsere Bauverwaltung „Grashdanstrol“ des Trusts „Dshambulstrol“ ist im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des volkswirtschaftlichen Plans für das erste Jahr des elften Planjahrhüftes als Sieger anerkannt worden. Wir bekamen die Rote Wanderfahne des Gebietspartei-, des Gebietsvollzugskomitees, des Gebietsgewerkschaftsrats und des Gebietskomsomolkomitees verliehen.

Das hohe Mechanisierungsniveau, die Pläne der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation für jede Brigade und die Qualifizierung trugen dazu bei, daß die Mengenkennziffer in einzelnen Arten das vom Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR geplante Niveau übertraf. Beim Anstreichen von Gebäudeflächen mit Emulsionsfarbe haben die Arbeiter der Bauverwaltung im vergangenen Jahr eine Schichtleistung von 83 Quadratmetern gegenüber den 51 Quadratmetern laut Plan erzielt. Von großem Nutzen ist auch der Erfahrungsaustausch zwischen den Brigaden. Die fortschrittlichen Arbeitsverfahren werden von anderen Bauleitern sofort aufgegriffen, ausgewertet und angewandt. Die Vorteile eines solchen Herangehens liegen auf der Hand. Gegenwärtig arbeitet unsere Brigade bereits für April. Die Pläne für Januar und Februar hat die ganze Bauverwaltung bedeutend überboten. Aktivistenarbeit leisten die Brigaden von Johann Schatz, Leonid Kallitschenko, Anatol Semljanuschkin und andere.

Das brachte erfreuliche Ergebnisse: Die Planvorgaben für das Jahr 1981 bewältigten wir mit zwei Monaten Vorsprung. Die Qualität der Putzarbeiten wurde mit „gut“ und „ausgezeichnet“ eingeschätzt.

Unsere Arbeit ist erfolgreich, weil sie auf einem exakten Planungssystem beruht. Allmonatlich werden bei uns Pläne der Arbeiten aufgestellt und zu jedem Abschnitt — des Bauleiters, des Meisters und der Brigadiers — aufgeschlüsselt. Das ist eine Planung von oben. In den Plänen sind der Umfang der Arbeiten laut Bauhauptvertrag, das Leistungsziel für jeden Arbeiter (pro Tag und Monat), der Lohn und die Prämie angegeben. Weitgehende Verbreitung fanden bei uns die Jahreszeitpläne für Auslastung der Brigaden, die Wochen- und die Tagesplanung. Für das ganze Planjahrhüft ist ein Plan der Steigerung der Arbeitspro-

In beschleunigtem Tempo

Das Gebiet Kustanai. Drei Rayons des Gebiets haben bereits die volle Bereitschaft zur Frühjahrsaussaat gemeldet, unter ihnen: Fjodorowka, Aman-Karagal und Taranowskoje. In kurzer Frist hat man in den Sowchosa und Kolchosa der Rayons über 800 Traktoren überholt und Schneewälle auf einer Fläche von 450 000 Hektar gezogen. Laut Ergebnissen des Leistungsvergleichs behaupten die Rayons Siegerplätze im Gebietswettbewerb.

Grundlage ist ein konkretes Kampfprogramm der Ackerbauern des Sowchos „Boischewik“, Rayon Dshetygara. Im Agrarbetrieb sind etwa 97 Prozent aller Feldarbeiten völlig mechanisiert, was einen jährlichen Anstieg der Arbeitseffektivität sichert. Bereits drei Jahre nacheinander bringen die Sowchosmechanisatoren bis 18 Dezitonnen Korn von jedem Hektar ein. In diesem Jahr hat sich das Kollektiv das Ziel gesteckt, den Ertrag auf 19 Dezitonnen zu bringen. Dabei sollen die Selbstkosten einer Tonne Korn gegenüber dem Vorjahr um 7 Prozent zurückgehen.

KURZINFORMATIV

KUSTANAI. Die Werktätigen des Kustanaiser Chemiefaserwerks würdigen das 60-jährige Jubiläum der UdSSR mit Aktivistenarbeit, in zwei Monaten des laufenden Jahres wurden 123 Tonnen Chemiefasern über den Plan hinaus erzeugt. Auch im Vorjahr hatte das Kollektiv gute Leistungen erzielt. Während im Wettbewerb sind die Reparaturarbeiter des Hauptproduktionsbetriebs, geleitet von S. Wrakow, einen würdigen Beitrag für den Erfolg leisteten die Apparaturer W. Trjassin und T. Jeshow. Die Arbeiterinnen A. Budanowa und R. Kowal arbeiten für 1983.



Die Arbeiter des Pawlodarer Schiffbau- und reparaturwerks unterstützen einmütig die Initiative der Aluminiumwerker „Kollektive Verantwortung für öffentliche und Arbeitsdisziplin“. In den Betriebsabteilungen wird die Überholung der Binnenschiffe beendet. Führend im sozialistischen Wettbewerb um Spitzenleistungen ist die Elektroschlosserbrigade. Die Arbeit der Mitglieder dieser Brigade Joseph Wrublewski und Alexander Tschernozow wurde mit „ausgezeichnet“ eingeschätzt. Im Bild: Die Elektroschlosser Joseph Wrublewski und Alexander Tschernozow. Foto: Viktor Krieger

Wir stehen zu unserem Wort

Ober Organisiertheit, Sachlichkeit und Disziplin sind unerlässliche Forderung in jeder Arbeit sprach Genosse L. I. Breshnew auf dem Novemberplenium (1981) des ZK der KPdSU. Demgemäß gestaltet seine Arbeit das Kollektiv der Verwaltung „Koksochimmontash“ im Karagandaer Hüttenkombinat. Es hat das erste Jahr des elften Planjahrhüftes erfolgreich abgeschlossen: die Planvorgaben sind zu 121,8 Prozent bei Reuzierung der Baukosten erfüllt.

Einen beachtlichen Beitrag zur Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen leisteten die Kollektive der Montageabteilungen, geleitet von P. Tuka-

KARAGANDA. Den Plan für zwei Jahre zum 4. Dezember des laufenden Jahres erfüllen, 140 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus fördern, zusätzlich mehr als 600 Meter Strecken vortreiben und durch die Senkung der Gesteinskosten der Kohle 700 000 Rubel sowie 800 000 Kilowattstunden Strom einsparen — mit so hohen Kennziffern wollen die Bergleute der Grube „Kirovskaja“ den 60. Gründungstag der UdSSR ehren.

Das Kollektiv wird mit den übernommenen Verpflichtungen erfolgreich fertig. Es hat das Zweimonatsprogramm der Kohlegewinnung mit 13 000 Tonnen überboten und zusätzlich 122 Meter Streckenvortrieb geleistet. DSHEKASKAGAN. Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets wetteifern unter der Devise „Eine zuverlässige Grundlage für die Ernte 82“. Hier hat man die Schneehäufung auf einer Fläche von 625 000 Hektar durchgeführt, gegenüber einem Plan von 300 000 Hektar.

Auf die Felder des Gebiets sind 270 200 Tonnen Stalldung befördert worden. Dabei führen die Ackerbauern der Rayons Aktgal und Shanaarka. Im laufenden Jahr steht vor den Bauarbeitern die höchst wichtige Aufgabe: den Bau des Anlaufobjekts soweit voranzubringen, daß bereits im zweiten Quartal dieses Jahres die dritte Partie Schwarzblech und im dritten Quartal die erste Partie Weißblech produziert werden kann. Für unser Kollektiv ist das eine Ehrensache, und wir werden ihr auch gerecht. Alexander KEUCHER, Brigadier in der Verwaltung „Koksochimmontash“ Gebiet Karaganda

(KasTAG)

Hohe Auszeichnung der Heimat

(Schluß, Anfang S. 1)

früheren Zahlen und Normen an. Es geht vor allem um die gestiegenen Bedürfnisse der Sowjetmenschen von heute sowie um die größeren Möglichkeiten der heutigen Landwirtschaft.

Dabei werden diese Möglichkeiten, sagen wir es mal offen, nicht vollständig genutzt. Das Gemüse, die Melonenkulturen, das Obst und die Weintrauben können beim Bewässerungsausbau viel höhere Erträge als im Republikdurchschnitt ergeben — und in führenden Landwirtschaftsbetrieben ist es auch wirklich der Fall.

Ich bin sicher, daß die Leiter der Republik, der Gebiete, Rayons, Sowchoses und Kolchos, alle Werktätigen den politischen Sinn der Arbeit zur Nutzung der Reserven gut begreifen und ein hohes Tempo des Zuwachses der Agrarproduktion in diesem Planjahr für uns gewährleisten werden.

Einige Worte zur Arbeit der Industrie im Jahre 1981. Die Hauptkennziffern ihrer Entwicklung sehen in der Republik gut aus: Der Plan wird sowohl nach Tempo des Produktionszuwachses als auch nach Arbeitsproduktivität erfüllt. Betrachtet man das aber näher, so gibt es hier große Reserven, aber auch noch viele ernsthafte Unterlassungen. Darf man sich denn z. B. damit zufriedengeben, daß bei Ihnen die Produktionskapazitäten in vielen Zweigen mangelhaft genutzt werden? Mehr noch, es macht sich eine Tendenz zur Verringerung ihrer Auslastung bemerkbar. Die Kapazitäten für die Produktion von Mineraldüngern wurden im Jahre 1980 beispielsweise nur zu 74 Prozent und für die Baumwollspinnerei zu 70 Prozent ausgenutzt. Es mangelt im Land stark an diesen Ergebnissen, und die Betriebe müssen 25 Prozent ihrer Zeit leerlaufen.

Es gilt, Genossen, diese Lage dringend zu verbessern. Der von der Partei proklamierte Kurs auf die Intensivierung der Produktion fordert, alle Reserven der Wirtschaft in den Umlauf einzubeziehen und über die bestehenden Kapazitäten umsichtig zu verfügen.

Es ist sehr wichtig, die Arbeitskräfteresourcen besser zu nutzen. Alle wissen, daß es in der Republik noch immer einen Überschub an Arbeitskräften gibt, besonders auf dem Lande. Zugleich mangelt es in einer Reihe von Industriebranchen und im Bauwesen an Arbeitskräften. Aus diesem Grund sind beispielsweise 25 Prozent der Kapazitäten des Textilkombinats von Taschkent und die Hälfte desjenigen von Buchara nicht voll ausgelastet. Es ist notwendig, wirksame Maßnahmen zu ergreifen — die Schulung zu organisieren, Arbeitsstimuli zu schaffen und das Bewußtsein der Menschen zu fördern. Das bietet ein breites Arbeitsfeld den Partei- und Staatsorganen, dem Komsomol.

Sie handeln richtig, wenn Sie Hunderte neuer Produktionskapazitäten schaffen — Industriebetriebe, Werksabteilungen, Zweigstellen in kleineren Städten und Dörfern der Republik. Das bietet die Möglichkeit, in die Sphäre der materiellen Produktion Tausende Menschen zusätzlich einzubeziehen. Besonders stark ist der Mangel an Arbeitskräften bei uns in jenen Gebieten Westsibiriens und des Fernen Ostens, wo sich die wichtigsten Brennstoff- und Energiebasis herausgebildet und mächtige Industriezentren geschaffen werden. Sie spielen schon heute eine große Rolle für die ganze Volkswirtschaft des Landes, und künftig wird deren Bedeutung mehrfach ansteigen. Daher gilt es, größtmöglich das Bestreben der Jugend ihrer Republik zu unterstützen, persönlich an den größten Bauprojekten unseres Jahrhunderts — an der Erschließung der Erdöl- und Gasressourcen Tibumens und an der Erbauung der BAM — teilzunehmen. Das ist eine treffliche Schule der staatsbürgerlichen und internationalen Erziehung, Genossen.

Das laufende Jahr ist das Jahr des ruhmreichen Jubiläums unseres multinationalen Vaterlands. Eines der wichtigsten Ergebnisse des 60jährigen Entwicklungsweges der UdSSR, eine der Hauptquellen unserer Kraft ist die feste, unerschütterliche Freundschaft aller Völker unseres Landes. (Beifall).

Mit der unentwegten Realisierung der Leninschen Prinzipien der Nationalitätenpolitik sind alle Erfolge Ihrer Republik — in der Wirtschaft, im sozialen Bereich, in der Kultur — verbunden. Gerade weil Sowjetunion stets Seite an Seite, in einheitlicher Front mit allen verbündeten Völkern der UdSSR geschritten ist, hat es so rasch den früheren Rückstand aufgehoben und eine allseitig entwickelte blühende Republik eines der führenden Staaten des Ostens werden können. (Beifall).

Sehr beachtlich ist der Beitrag des heutigen Usbekistans zum wirtschaftlichen und kulturellen Leben unseres ganzen riesigen Landes, zur Entwicklung der Freundschaft der Sowjetvölker. Das ZK der KPdSU bewertet beispielsweise hoch Ihre aktive Teilnahme an der Realisierung des Komplexprogramms der Entwicklung der Nichtschwarzerezone. (Beifall).

Das ist, Genossen, ein gutes Beispiel für den Internationalismus der Tat. Denn der Internationalismus unter den Bedingungen unseres multinationalen Landes ist heute vor allem ehrliche, gewissenhafte und hocheffektive Arbeit aller Völker un-

seres Landes zum allgemeinen Wohl. (Beifall.) Das ist die Fähigkeit, die gesamtstaatlichen Interessen über die ressortmäßigen und lokalen Interessen zu stellen und eine exakte Arbeit des einheitlichen volkswirtschaftlichen Komplexes des Landes zu sichern. (Beifall). Das ist eine terminkonstante und qualitätsgerechte Erfüllung aller Zwischenrepublikleistungen, die maximale Nutzung der Ressourcen, die aktive Mitwirkung an der Lösung solcher Probleme, von denen der Aufstieg der Wirtschaft und der Wohlstand des ganzen Volkes abhängt. (Beifall).

Und noch etwas über eine weitere wichtige Seite des Internationalismus. Wie auch in allen unseren Republiken ist die Bevölkerung Usbekistans multinational. Bei der Durchsicht einiger statistischer Angaben vor meiner Reise lenkte ich meine Aufmerksamkeit darauf, daß in der Republikparteiorganisationen Kommunisten von 84 verschiedenen Nationalitäten vereint sind.

Die multinationale Zusammensetzung der Bevölkerung der Republik findet ihre Widerspiegelung in gewissem Maß auch in der Kaderpolitik. Unter den Sekretären der Gebiets-, Rayon- und Stadtparteikomitees Usbekistans gibt es Vertreter von 20 Nationalitäten. (Beifall).

Im großen und ganzen müssen wir danach streben, daß die Nationen und Volksgruppen jeder Republik eine gebührende Vertretung in ihren Partei- und Staatsorganen haben. (Beifall) — natürlich unter strenger Berücksichtigung der fachmännischen, ideologischen und moralischen Qualitäten jedes Menschen. Solch eine Linie entspricht den Hinweisen des XXVI. Parteitags der KPdSU, dem Vermächtnis von Lenin, der vor geringster Ungerechtigkeit und geringster Benachteiligung der Rechte und spezifischen Belange aller Nationen und Volksgruppen warnte, die im Lande wohnen. Wir werden nicht feigeln, wenn wir auf diesem von Lenin gewiesenen Weg schreiten! (Anhaltender Beifall).

Im Gestirn der Hauptstädte der Unionsrepubliken leuchtet als ein verkörpertes Symbol der Brüderlichkeit und Freundschaft der Völker der UdSSR der Stern des Ostens — das aus den Ruinen auferstehende Taschkent, eine Stadt mit hochentwickelter Industrie und großer Wissenschaft, eines der bedeutendsten Kulturzentren. — der Ort der Durchführung der größten Weltforen der Schriftsteller und Filmschaffenden. In der jahrhundertelangen Geschichte des usbekischen Volkes gibt es nicht wenig ruhmreiche Seiten. Doch nicht in der Vergangenheit liegt das goldene Zeitalter seiner Entwicklung, sondern in der Gegenwart und Zukunft. (Beifall).

Sie pflegen und ehren zu Recht die großen Traditionen der alten Kultur, die mit den Namen Ibn Sina, Nawoi, Ulugbek verbunden, oder in den architektonischen Denkmälern von Samarkand, Buchara und Chiwa verkörpert sind. (Beifall). Doch das wäre zu wenig, wenn Sie Ihre Kultur nicht um die Errungenschaften der gegenwärtigen Zivilisation, um die geistigen Schätze des Sozialismus und die Erfahrungen der Brudervölker bereichert hätten. Die in den Jahren der Sowjetmacht herangewachsene usbekische Intelligenz hat ihre Republik und ihr Volk durch treffliche wissenschaftliche Entdeckungen und ingenieurtechnische Errungenschaften sowie durch großartige Kunstwerke berühmt gemacht. Ruhm ihnen, den Wissenschaftlern und Kulturschaffenden der Sowjetunion! (Anhaltender Beifall).

Das Leben zeigt anschaulich, daß der Sozialismus, entgegen jeglicher Verleumdung unserer Gegner keinesfalls zur Einbuße des einmaligen Wesens, der Besonderheiten der Kultur und der Traditionen durch die Völker führt, ja er hebt diese Eigenart auf eine neue Höhe und macht sie zum Gemeingut vieler anderer Völker.

Und der Schlüssel zu diesem neuen Aufblühen liegt keineswegs in nationaler Enge, in Abgeschlossenheit, nicht in allerlei Vorurteilen aus der Vergangenheit. Im Gegenteil, gerade durch Ihre Überwindung kamen Male, Theater und Filmkunst — erlangten eine wahre Blüte. Ohne alle das wäre das geistige Leben Ihrer Republik wie übrigens auch aller anderer unserer Republiken undenkbar. (Beifall).

Nur durch Überwindung der feudalen Bräute ist die usbekische Frau zu einem freien und gleichberechtigten Mitglied der sozialistischen Gesellschaft geworden. Groß und unbestreitbar ist gegenwärtig ihre Rolle in der Produktion, Wissenschaft und Kunst. Und das freut uns Kommunisten. Und dennoch — geht hier alles ordnungsgemäß zu? Meines Erachtens noch nicht. Natürlich erinnern sie sich, Genossen, an die Direktive des XXVI. Parteitags der KPdSU, die Frauen aktiver auf die leitende Partei-, Staats- und Wirtschaftsarbeit zu befördern. Leider wurde im Maßstab des ganzen Landes, darunter auch in Usbekistan, zu ihrer Realisierung noch zu wenig getan. Es wäre aber höchste Zeit dazu. Wenn wir die leitenden Kader durch die besten, talentvollsten und autoritativen Vertreter der Millionen sowjetischer Frauen verstärken, so wird unsere gemeinsame Sache dadurch nur gewinnen. (Beifall).

Genossen! Im Jahre 1920 wurde gemäß einem von Lenin unterzeichneten Dekret die Turkestaner (heute Taschkenter) Universität eröffnet. Sie ist zu einer

Kaderschmiede für ganz Mittelasien geworden, wo es bis dahin keine Hochschule gegeben hatte. Gegenwärtig gibt es in Usbekistan bereits 43 Hochschulen. (Beifall). Bezogen auf die Bevölkerungszahl haben Sie einen höheren Prozentsatz von Studenten als solche Länder wie Frankreich, die BRD und Japan und einen höheren Prozentsatz von Spezialisten mit Hochschulbildung als im Landesdurchschnitt.

Es ist zweifellos viel erreicht worden. Jedoch wir dürfen uns mit dem Geleisteten nicht zufriedengeben. Über das erworbene intellektuelle Potential muß man auch wirtschaftlich verfügen. Leider werden bei Ihnen die Spezialisten auf Schritt und Tritt nicht so verwendet, wie es sein müßte. Zum Beispiel ist unter den Spezialisten mit landwirtschaftlicher Hoch- und Fachmittelschulbildung nur weniger als die Hälfte unmittelbar in den Kolchos und Sowchosen der Republik eingesetzt. Zugleich haben jeder zehnte Agronom und mehr als 30 Prozent der Ingenieure, Techniker und Mechaniker in den Sowchosen keine Hoch- oder Fachmittelschulbildung. Dasselbe gilt für die Kolchos. Muß es denn so sein, Genossen? Es ist klar, daß im Kaderersatz vieles verbessert werden muß.

Die Ursachen der Mängel auf diesem Gebiet und die gibt es übrigens nicht nur in Usbekistan sind verschieden. Da ist die Trägheit der Hochschule, die für eine Reihe von Fachrichtungen viel mehr Spezialisten heranbildet, als der Volkswirtschaft nötig sind, und in anderen Fachrichtungen zu wenig. Da ist auch der Ressortgeist, das Bestreben, die Spezialisten unbedingt in der eigenen Republik einzusetzen und wenn auch nicht in ihrem Fach, obwohl es in anderen Regionen an Fachleuten gerade dieses Berufsprofils noch sehr mangelt. Da sind auch einfach die Fehlkalkulationen in der Kaderpolitik, falsche Verwendung junger Spezialisten. Meines Erachtens müssen noch die Partei- und Staatsorgane der Republik sich mit dieser Frage ernsthaft befassen.

Genossen! Eine der wichtigsten sozialen Errungenschaften Usbekistans ist das bedeutende Wachstum der Arbeiterklasse. Sie macht die Mehrheit der Republikbevölkerung aus. Das Wachstum der Arbeiterklasse war bei Ihnen in den 70er Jahren nahezu dreimal höher als im ganzen Lande. Natürlich erlegt das Ihnen eine besondere Verantwortung für die Berufsausbildung, die ideologische und moralische Erziehung der Jugend, die der Arbeiterklasse beiträgt. Sie behalten dieses Problem, wie ich es verstehe, in Ihrem Blickfeld. Im elften Planjahr fünf sollen in der Republik etwa 200 Berufsschulen gegründet und 700.000 qualifizierte Arbeiter vorbereitet werden. Ich möchte Ihnen in dieser äußerst wichtigen Sache der Ausbildung einer neuen Generation der Arbeiterklasse und der würdigen Erbauer der kommunistischen Zukunft Erfolg wünschen! (Beifall).

Mit einem Wort, teure Freunde, Ihre Erfolge sind beträchtlich, aber es gibt auch noch genug ungelöste Probleme. Doch die meisten davon sind, wie man so sagt, Wachstumsprobleme. Aufgaben, die die aktive fortschreitende Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft mit sich bringt. Und wenn wir dem Leninschen Stil treu bleiben, und nicht überheblich, sondern selbstkritisch sein, die Aufmerksamkeit aller Parteiorganisationen von oben bis unten auf die ungelösten Probleme lenken, die Aktivität und Initiative der breitesten Werktätigenmassen steigern werden, so werden auch diese Probleme zweifellos ihre Lösung finden. Und wir sind überzeugt, daß die usbekischen Kommunisten — ein ruhmreicher Trupp der Leninschen Kommunistischen Partei der Sowjetunion — dies in Ehren bewältigen werden. (Anhaltender Beifall).

Genossen! Die Arbeiterfolge der Sowjetmenschheit und alle unsere Errungenschaften im friedlichen Aufbau gewinnen eine besondere Bedeutung angesichts der sich gegenwärtig rapide zespitzenden internationalen Lage. Bestreben, den Verlauf der Weltgeschichte zu hemmen, die Entwicklung des Sozialismus zu verhindern, die Befreiungsbewegung der Völker zu ersticken, haben die aggressiven Kreise des Imperialismus die Weltlage äußerst gespannt gemacht. Sie schrauben das Welttrüben hoch bis zu einem niedrigen Niveau. Sie mischen sich frech in die Angelegenheiten anderer Länder und Völker ein und suchen ihnen ihren Willen zu diktiert. Sie proklamieren offen die Pläne der Entfesselung eines nuklearen Krieges.

Unter diesen Bedingungen erscheint die Wirtschaft und Verteidigungsmacht der Sowjetunion und ihrer sozialistischen Verbündeten, ihre Ausdauer und Selbstbeherrschung, ihre konsequente Friedenspolitik allen Völkern mit besonderer Deutlichkeit als das Haupthindernis auf dem Wege der Kriegsbrandstiftung, als das wichtigste Bollwerk des Friedens auf der Erde. (Beifall).

In der letzten Zeit habe ich bereits mehrmals und auch ziemlich ausführlich über den Kampf gesprochen, den unser Land im Bündnis mit den Friedenskräften des ganzen Planeten für die Abwendung der Gefahr eines weltweiten Kernwaffenkrieges, für das Zügeln des Wettrüstens, darunter auch des Raketen- und Kernwaffenrüstens in Europa, führt. Diesen Kampf dürfen wir keinen Tag abschwächen und werden ihn führen, bis die Gefahr aufgehoben und ein dauer-

hafter Frieden gesichert sein wird. (Anhaltender Beifall).

Gerade darauf zielen unsere jüngsten Beschlüsse, auf einseitiger Basis die Stationierung von Kernwaffen mittlerer Reichweite im europäischen Teil der UdSSR zu stoppen und sogar eine gewisse Reduzierung der schon vorhandenen Raketen dieser Klasse vorzunehmen, sowie die neuen Vorschläge der Sowjetunion zur Zurückhaltung der militärischen Betätigung der Staaten, worüber dieser Tage in meiner Rede auf dem Kongreß der Gewerkschaften der UdSSR mitgeteilt wurde.

Wir haben unser Wort — das Wort der Vernunft und der Friedensliebe — gesprochen. Es ist in der ganzen Welt gebilligt worden. (Beifall). Jetzt muß der Westen die Antwort geben.

Nun zu unserer Politik in Asien. Über die erfolgreiche Entwicklung der Zusammenarbeit unseres Landes mit der Mongolei, Vietnam und anderen sozialistischen Bruderländer in dieses Kontinents sowie mit der Volksrepublik Afghanistan wissen Sie Bescheid. Gerade in diesen Tagen geht die kommunistische Partei Vietnams ihrem V. Parteitag entgegen. Wir alle wünschen den heldenmütigen Kommunisten Vietnams, dem tapferen vietnamesischen Volk aufrichtig Erfolg im friedlichen sozialistischen Aufbau, im Schutz der Errungenschaften der Revolution. (Anhaltender Beifall).

Ich möchte jetzt über die Beziehungen der UdSSR zu den drei größten asiatischen Staaten — Indien, Japan und China — sprechen.

Mehr als 25 Jahre arbeiten die Sowjetunion und Indien aktiv und unermüdet an der Entwicklung und Vertiefung ihres freundschaftlichen Zusammenwirkens. In diesem Aspekt ist vieles erreicht worden. Durch tiefe, feste Beziehungen sind heute unsere Völker im Bereich der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur verbunden. Unsere Völker haben in diesen Jahren einander nicht nur besser kennen- und geschätzter. (Beifall).

All das vollzieht sich ungeachtet der Unterschiede in der sozialpolitischen Ordnung, unter strikter Wahrung des Prinzips der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen und bei uneingeschränkter gegenseitiger Respektierung der Besonderheiten der Außenpolitik des einen wie des anderen Landes.

Auf dieser Grundlage erstarkt das Gefühl des gegenseitigen Vertrauens zwischen unseren Staaten und zwischen ihren führenden Repräsentanten. Und das ist in unseren Tagen ein immenses, unschätzbares Kapital. (Beifall). Es bestärkt in bedeutendem Maße beide Seiten in ihrem Sicherheitsgefühl. Es bewirkt die Entstehung einer ausgedehnten Zone von Frieden und Stabilität auf dem asiatischen Kontinent. Es befähigt die Sowjetunion und Indien dazu, auf internationaler Ebene mit Erfolg bei der Wahrung und Festigung des Friedens und bei der Entwicklung der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern zusammenzuwirken.

Auch zu Japan möchten wir ein gesichertes Verhältnis von guter Nachbarschaft, gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit und gegenseitigem Vertrauen haben. Eine gegenseitig vorteilhafte wirtschaftliche Zusammenarbeit besteht zwischen uns zwar auch heute, doch sie ist bei weitem nicht so umfassend, wie sie sein könnte. An gegenseitigem Vertrauen aber mangelt es leider noch mehr. Auf dem Weg zu diesem Vertrauen gibt es nicht wenig Hindernisse; sie werden von äußeren Kräften geschaffen, denen die Interessen unserer beiden Länder gleichgültig sind. Von jenen Kräften, die schon von den ersten Nachkriegsjahren an bemüht waren, eine Normalisierung zwischen Japan und der UdSSR zu verhindern, bemüht waren, nicht zuzulassen, daß Japan als unabhängiger und souveräner Staat die Weltarena betritt.

Auch heute wollen sie die Herstellung guter Beziehungen zwischen Japan und der UdSSR verhindern und versuchen, die Japaner in den Strudel der antusowjetischen Politik hineinzuziehen. Als hätte das japanische Volk in der gar nicht so weit zurückliegenden Vergangenheit nicht genug unter der Politik des Militarismus, der Aggression und der Feindschaft gegen seine Nachbarn gelitten!

Zu gerne würde man auch die guten Erfahrungen der letzten Jahrzehnte aus dem Bewußtsein der Japaner tilgen — die Erfahrungen, die bei der wachsenden fruchtbringenden Zusammenarbeit mit der Sowjetunion gesammelt wurden. Beharrlich wird ihnen die alte, im Ausland fabrizierte Legende von einer „sozialistischen Bedrohung“ vorgesetzt. Leider scheint diese primitive Erfindung bei manch einem in den herrschenden Kreisen Japans zu verankern.

Dabei ist es, ehrlich gesagt, schwer zu begreifen, welches moralische Recht manche Persönlichkeiten in Tokio haben, ihrem Volk und der Welt gegenüber von „Befürchtungen“ zu reden, die angeblich diese oder jene Aktivitäten der UdSSR aufkommen lassen, wo sie doch gar nichts hören wollen von unserem schon vor einem Jahr unterbreiteten Vorschlag, die gegenseitigen Befürchtungen und Besorgnisse zu erörtern und für beide Seiten annehmbare vertrauensbildende Maßnahmen zu vereinbaren. Unser Vorschlag vertrauensbildender Maßnahmen im Fernen Osten setzt doch nicht unbedingt eine

kollektive Zusammenkunft aller Länder dieser Region auf einmal voraus. Ein Aufbruch zum Vormarsch auf diesem Wege ist auch auf bilateraler Basis durchaus möglich, so zum Beispiel im Verhältnis zwischen der UdSSR und Japan. Was soll denn daran schlecht sein?

Wir appellieren an unsere japanischen Nachbarn, diesen Vorschlag noch einmal zu erwägen. Ich wiederhole: Wir befürworten nach wie vor gutnachbarliche Beziehungen und die umfassendste beiderseitig vorteilhafte Zusammenarbeit mit Japan. Die UdSSR ist bereit, darauf hinzuwirken, und zwar selbstverständlich auf gegenseitiger Basis.

Nur zu unseren Beziehungen mit China. Das ist eine nicht leichte Frage. Das ist eine nicht leichte Frage. Die grundsätzliche Haltung unserer Partei und des Sowjetstaates in der Frage der sowjetisch-chinesischen Beziehungen ist in den Beschlüssen des XXV. und des XXVI. Parteitags der KPdSU klar dargelegt worden. An dieser Stelle möchte ich ergänzend auf folgende Momente hinweisen.

Erstens. Wir kritisierten und kritisieren zwar offen viele Aspekte der Politik — insbesondere der Außenpolitik — der chinesischen Führung als nichtübereinstimmend mit den sozialistischen Prinzipien und Normen, doch wir versuchten niemals, uns in das innere Leben der Volksrepublik China einzumischen. Wir leugnen und leugnen nicht, daß in China eine sozialistische Gesellschaftsordnung besteht. Allerdings steht das Faktieren Pekings in der Politik der Imperialisten in der Weltarena selbstverständlich im Gegensatz zu den Interessen des Sozialismus.

Zweitens. Wir haben niemals in irgendeiner Form die sogenannte Zwei-China-Konzeption unterstützt und tun das auch heute nicht. Vielmehr haben wir die Souveränität der VR China über die Insel Taiwan voll und ganz anerkannt und erkennen sie auch heute an.

Drittens. Von der Sowjetunion ging und geht keinerlei Bedrohung für die Volksrepublik China aus. Wir hatten und haben keine territorialen Ansprüche an die VR China und sind bereit, jederzeit die Verhandlungen über die bestehenden Grenzfragen fortzuführen, um zu gegenseitig annehmbaren Lösungen zu kommen. Wir sind auch bereit, die Frage möglicher vertrauensbildender Maßnahmen im Raum der sowjetisch-chinesischen Grenze zu erörtern.

Viertens. Wir haben die Zeiten der Erinnerung, da die Sowjetunion und Volkschina durch die Bande der Freundschaft und kameradschaftlichen Zusammenarbeit geeint waren. Wir haben die Feindschaft und Entfremdung zwischen unseren Ländern niemals für einen normalen Zustand gehalten. Wir sind bereit, ohne jegliche Vorbedingungen für beide Seiten akzeptable Maßnahmen zur Verbesserung der sowjetisch-chinesischen Beziehungen auf der Grundlage der gegenseitigen Respektierung der Interessen des anderen, der Nichtmischung in die Angelegenheiten des anderen und des beiderseitigen Nutzens — und selbstverständlich nicht zum Nachteil dritter Länder — zu vereinbaren. Das gilt sowohl für die wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen als auch für die politischen Beziehungen, und zwar in dem Maße, wie beide Seiten zu diesen oder jenen konkreten Schritten in jedem dieser Bereiche bereit sein werden.

Das war es, was ich Ihnen heute über unser Verhältnis zu einigen Staaten Asiens sagen wollte. Generell aber ist unsere Politik auf diesem Kontinent ebenso wie auf allen anderen eine Politik der Festigung des Friedens und der unachgiebigen Zurückweisung der Feinde des Friedens, eine Politik der friedlichen Zusammenarbeit mit allen, die sie wünschen, eine Politik der brüderlichen Freundschaft mit den Ländern des Sozialismus, der Solidarität mit allen Kräften des sozialen Fortschritts und der Verteidigung der souveränen Rechte der Völker. Von dieser unerschütterlichen Leninschen Grundlage unserer Außenpolitik werden wir nie abrücken. (Stürmischer, anhaltender Beifall).

(Genosse L. I. Breschnew verlas den Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Auszeichnung der Usbekischen SSR mit dem Leninorden und heftete unter anhaltendem Beifall die höchste Auszeichnung der Heimat an die Fahne der Republik).

Im Namen des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrates der UdSSR beglückwünsche ich Sie und alle Werktätigen Usbekistans auf das herzlichste zu der verdienten Auszeichnung.

Ich wünsche Ihnen Glück und weitere große Erfolge, Genossen! (Stürmischer, anhaltender Beifall). Alle erheben sich. Es erklingen die Aufrufe: „Ruhm der KPdSU!“, „Ruhm dem Leninschen ZK!“.

Zum Andenken an diesen denkwürdigen Tag überreichte Genosse Breschnew dem ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans, dem Präsidium des Obersten Sowjets und der Regierung der Republik das Gemälde „Das Herz der Heimat“, das der Künstler E. Wyshkowski, auf dem das großartige Panorama der allen unseren Völkern nahestehenden Hauptstadt des Sowjetlandes dargestellt ist.

des Obersten Sowjets der Usbekischen SSR, der Teilnehmer der Festsetzung, der Kommunisten und aller Werktätigen der Republik äußerte er dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung den wärmsten Dank und die herzlichste Anerkennung für die höchste Einschätzung des selbstlosen Schaffens der Arbeiter, Kolchosbauern und der Intelligenz Usbekistans.

Die Werktätigen unserer Republik, sagte er, sind maßlos glücklich darüber, daß den Leninorden heute uns Sie überreicht haben, teurer Leonid Iljitsch, der würdige Fortführer des großen Werks von Lenin, der herausragende Politiker und Staatsmann der Gegenwart, der Mensch, dessen Namen die ganze fortschrittliche Menschheit mit ihren Hoffnungen auf dauerhaften Frieden und glückliche Zukunft verbindet.

Ihre rastlose Tätigkeit, sehr geehrter Leonid Iljitsch, fördert in gleichem Maße das Aufblühen aller Schwesterrepubliken. Ihre Mühe liegt in jeder der 6 Millionen Tonnen der usbekischen Baumwolle der schwer erkämpften Ernte von 1981, in den Wohnvierteln des neuen Taschkent, die fest und schön wie der Sozialismus, wie die Brüderlichkeit der Sowjetvölker ist. Ihre Mühe liegt in den Industriegigant der Republik, in ihren künstlichen Meeren und Flüssen, in dem steigenden Wohlstand des Volkes. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre wahrhaft kommunistische Arbeit im Namen und zum Ruhm des Sowjetmenschen.

Durch die untrennbare Verbindung mit den Massen, die unermüdete Sorge für das Wohl der Menschen der Arbeit haben Sie, teurer Leonid Iljitsch, die heiße Liebe und Anerkennung aller Sowjetmenschen erworben. Die aufrichtige Freude und der Enthusiasmus von Hunderttausenden Einwohnern Taschkents, die Sie begrüßt haben, sind ein neues markantes Zeugnis der allgemeinen Liebe zu Ihnen, der allgemeinen Bewunderung Ihrer beispiellosen Tätigkeit in der Leitung des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft.

Jetzt befinden wir uns unter dem tiefen Eindruck Ihrer leidenschaftlichen und mobilisierenden Rede, in der Sie sehr warm und herzlich über unsere trefflichen Werktätigen, über die Errungenschaften der Republik gesprochen haben, die wahre Früchte der weisen Leninschen Nationalitätenpolitik, der reckenhaften Kraft der Freundschaft sind, die die Völker unserer Sowjetheimat vereint. Uns freut und begeistert Ihre hohe Einschätzung der Tätigkeit des Kampftrupps der KPdSU — der Kommunistischen Partei Usbekistans.

Die Erfolge der Republik, führte Sch. R. Raschidow weiter aus, sind untrennbar mit der tagtäglichen Aufmerksamkeit des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU, Ihrer, teurer Leonid Iljitsch, persönlichen Aufmerksamkeit gegenüber unseren Belangen und Problemen verbunden. Das ZK der KPdSU und Sie, Leonid Iljitsch, persönlich richten die örtlichen Parteiorganisationen stets konsequent mit wissenschaftlichen Empfehlungen und Richtlinien aus, in denen die reichsten Erfahrungen der Partei in der Leitung des Partei-, des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus konzentriert sind. Sie erweisen uns eine unermüdete Hilfe bei der Erfüllung der Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung.

Sch. R. Raschidow berichtete darüber, wie die Parteiorganisationen der Republik unentwegt die organisatorische und politische Arbeit im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU vervollkommen. Er versicherte dem ZK der KPdSU, seinem Politbüro, dem Genossen L. I. Breschnew persönlich, daß die Kommunisten, alle Werktätigen Usbekistans die vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben, die von Leonid Iljitsch in der Rede auf dem XVII. Kongreß der Sowjetgewerkschaften und in der heutigen Rede geäußerten Hinweise und Empfehlungen in Ehren realisieren und den 60. Geburtstag der UdSSR durch neue Arbeitssiege würdigen werden.

Abschließend wünschte Sch. R. Raschidow Leonid Iljitsch weitere Erfolge in seiner titanischen Arbeit zum Wohl des Sowjetvolkes, im Namen des dauerhaften Weltfriedens.

Der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Sarydarja W. A. Chaidurov, der Präsident der AdW der Usbekischen SSR A. S. Sadykow, der Brigadier I. Ch. Arpaw, aus dem Wohnungsbaukombinat Nr. 1 des „Glawtaschkentrol“, die Leiterin der Komsozolen- und Jugendbrigade Ch. Rastomowa aus dem Ullanow-Sowchos dankten im Namen der Werktätigen der Usbekischen SSR dem Zentralkomitee der KPdSU, seinem Politbüro, geleitet von Genossen L. I. Breschnew, herzlich für die hohe Einschätzung der Errungenschaften der Republik, für die unermüdete Sorge um den Menschen der Arbeit, um die Festigung des Weltfriedens.

Mit großem Elan nahmen die Teilnehmer der Festsetzung das Grußschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und Genossen L. I. Breschnew an.

Die Künstler Usbekistans gaben für die Teilnehmer der Festsetzung ein Konzert zum besten. Dem Konzert, dem einen großen Erfolg hatte, wohnten die Genossen L. I. Breschnew, D. A. Kunajew, Sch. R. Raschidow, T. U. Usabulajew, D. Rassulow, M. G. Gapurov sowie Leiter der Partei- und Staatsorgane Usbekistans bei. (TASS)

Brigade steigert Bautempo

Die Mauerbrigade, geleitet vom Helden der Sozialistischen Arbeit Iwan Prischtschuk aus der Bauverwaltung Nr. 6 (Trust „Karagandahlitrol“), begann mit unter dem ersten im System der Baubetriebe Karagandas, die durchgängige Vertragsmethode einzuführen.

Die Zusammenarbeit mit Verputzern, Installateuren für sanitäre Anlagen, Gasschweißern und anderen kooperierenden Kollektiven nach dem neuen Verfahren ermöglichte es, die Arbeitsproduktivität wesentlich zu steigern und die Objekte vorfristig zu übergeben. Dadurch sparte die Brigade viel Geld und Baustoffe ein; die Qualität der Arbeit ist dabei gestiegen, was besonders wichtig ist. Die Brigade bewältigte ihre Januaraufgabe für 1981 mit fünf Tagen Vorlauf. Auch im März ist sie dem Zeitplan voraus.

Die Bauarbeiter Bejssan Dshangeldinow, Bagram Smagulow, Aschr Achschew, Alexander Schneider, Wladimir Prischtschuk, Viktor Martin, Alexander Himmelspich, Jerzy Dzewulski stehen im Wettbewerb um eine würdige Ehrung des ruhmreichen historischen Datums — des 60. Gründungstags der UdSSR — und überbieten ihre Schichtaufgaben um 15 bis 20 Prozent. Alle verfolgen das eine Ziel: schneller und besser zu arbeiten.

Nikolaus PFEILER

Gute Kennziffern

Das Kollektiv des Pawlodarer Wärmekraftwerks Nr. 1 arbeitet im zweiten Jahr des Planjahres erfolgreich. Die Stromerzeugung übertraf hier im vergangenen Monat die geplante. Es wurden auch 567 000 Gigakalorien erzeugt gegenüber den geplanten 548 000.

Die guten Kennziffern sind das Ergebnis der hingebungsvollen Arbeit und der großen Erfahrungen des Kollektivs. Viele trugen hier die Titel „Beste im Beruf“ und „Beste Meister“, darunter der Schlosser W. Lang aus der Reparaturhalle, der Schichtleiter I. Jewtuchow aus der Kraftstoff- und Transporthalle.

Führend im sozialistischen Wettbewerb im Wärmekraftwerk Nr. 1 ist die Schicht um W. Wolkow, die im Januar etwa 30 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt hat — um fast eine Million mehr als planmäßig vorgesehen war.

Jakob STURM

Der Sinn unseres Lebens

Mit großer Genugtuung haben meine Kollegen, meine Familienangehörigen und ich die Ergebnisse des XVII. Kongresses der Sowjetgewerkschaften sowie die Rede von Leonid Iljitsch Breschnew entgegengenommen, die eine allseitige tiefgründige Analyse der schwerpunktmäßigen Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes enthält und in der genau die Aufgaben umrissen sind, die konzentrierten Anstrengungen der Partei und des Volkes erfordern.

Unsere Partei und die Gewerkschaften haben die Hebung des Volkswohlstands in den Mittelpunkt der praktischen Arbeit gestellt. Die ökonomische Strategie, die die KPdSU auf den jüngsten Parteitagen erarbeitet hat, sieht eine konsequente Hinwendung der Ökonomie zur Lösung verschiedenartiger Aufgaben vor, ist mit der Steigerung des Volkswohlstands verbunden.

Meine Kollegen leisten dazu ihr Bestes. Im Kombinat wird meine Familie als eine Arbeiterdynamie bezeichnet. Mein Vater Valentin arbeitet hier als Geologe, meine Frau — als Laborantin. Unsere Familie hat heute gemeinsam 60 Jahre Berufstätigkeit im Bergbau- und Aufbereitungskombinat, obwohl erst 25 Jahre seit seinem Gründungstag verlossen sind. Keine Stadt lieben wir mehr als unsere.

Unsere Industrie hat eine gewichtige und schwierige Aufgabe zu erfüllen. Die Komsozolen und die Jugend des Kombinats hatten sich verpflichtet, die Aufgaben der drei Monate zum XV. Komsozolenkongreß Kasachstans zu bewältigen. Heute können wir stolz melden, daß wir unser Wort gehalten haben. Somit hat das Kombinat das erste Arbeitsquartal vorfristig absolviert.

Jedoch Arbeit haben wir zu jeder Zeit zur Genüge. Wir freuen uns, daß unsere Stadt Rudny noch schöner und wohlhabender sein wird. Als Komsozolensekretär sehe ich gut, wieviel Aufmerksamkeit den Jugendlichen geschenkt wird. Wir Komsozolenaktivisten und Lehrmeister der Jugendlichen, bemühen uns deshalb, ihnen all unsere Erfahrungen, Kenntnisse und Meisterschaft zu vermitteln.

Eugen ZECHIEL, Sekretär des Komsozolenkomitees im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal, Delegierter des XV. Komsozolenkongresses Kasachstans

TASS meldet Internationales Panorama

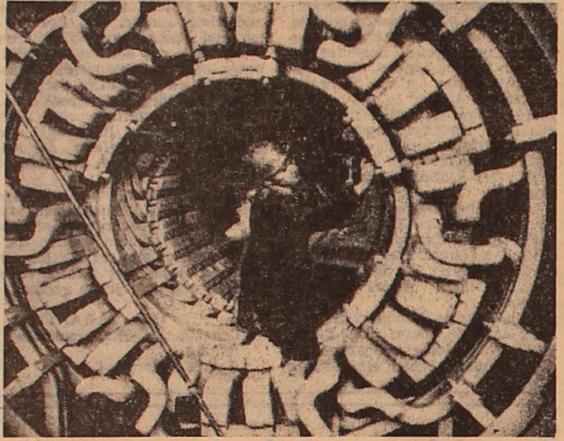
In den Bruderländern

Reserven ausschöpfen

BUDAPEST. Das Geheimnis der erfolgreichen Modernisierung der Produktionsprozesse in den Betrieben der in Ungarn arbeitenden Vereinigung für Leinwandverarbeitung „Budafaksz“ liegt in der ständigen schöpferischen Suche der Neuen. Auf der Beratung der Brigaden der sozialistischen Arbeit dieser Vereinigung wurde hervorgehoben, daß „Budafaksz“ dank der Einführung von mehr als 500 Verbesserungsvorschlä-

gen in die Produktion allein im vorigen Jahr einen Gewinn von 10 Millionen Forint buchen konnte. Der richtige Betrieb der Produktionskapazitäten, die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, der weitere Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs, die effektive Inanspruchnahme der Kredite halfen in dieser Periode mehr als 40 Millionen Forint sparen.

In den Betrieben der Vereinigung arbeiten mehr als 6000 Personen, hauptsächlich Frauen. Die meisten von ihnen sind Mitglieder der Brigaden der kommunistischen Arbeit. Die Leitung unterstützt auf jede Weise die schöpferische Initiative der Arbeiterinnen. Alle von ihnen vorgeschlagenen Neuerungen sind in die Produktion eingeführt worden. Für die Frauen sind alle Möglichkeiten zur produktiven Arbeit und vollwertigen Erholung geschaffen.



GSSR. Die Errichtung des Heizkraftwerks „Prunerow II“ im Bezirk Chomulov, eines Riesensystems der tschechoslowakischen Energie, ist in seine entscheidende Etappe getreten. Nach Abschluß aller Arbeiten wird seine Kapazität 1050 Megawatt betragen. Aktiv beteiligt sich am Bau des Heizkraftwerks die Spezialisten der VR Polen, die Ausrüstungen werden von der polnischen Außenhandelsorganisation „Budimex“ geliefert. In nächster Zeit soll der Energieblock Nr. 2 an das Heizungsnetz angeschlossen werden.

Im Bild: Montage des Energieblocks Nr. 4. Foto: CTK-TASS

Hohe Verpflichtungen

ULAN-BATOR. Die Werktätigen des internationalen Kollektivs der gemeinsamen mongolisch-sowjetischen Wirtschaftsvereinigung „Mongolsowjetmet“ haben hohe sozialistische Verpflichtungen zu Ehren des denkwürdigen Ereignisses im Leben der Völker beider Länder — des bevorstehenden 60. Gründungstags der UdSSR — übernommen. Durch die Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion und das gründliche Studium der fortschrittlichen Erfahrungen und Arbeitsmethoden wollen die Bergleute überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 2 Millionen Tugrik produzieren.

Das Vorbild dieser Vereinigung ist für die heutige Mongolei kennzeichnend.

Im Produktionsaufgebot

VIENTIANE. Die Straßen- und Brückenbauer von Laos leben den Aufruf entgegen, weitgehend einen Produktionswettbewerb um ein würdiges Begehnen des bevorstehenden III. Parteitags der Laotischen Revolutionären Volkspartei zu entfalten. Sie haben mit Zueignung und in ausgezeichnete Qualität die Instandsetzung der bedeutendsten Straßenabschnitte abgeschlossen, die den Mekong entlang führen. Mit Zuspitzung verläuft auch die Rekonstruktion der anderen wichtigen Verkehrsadern der VDRL,

die praktisch alle Provinzen des Landes verbinden. In Produktionsaufgebot anlässlich des denkwürdigen Ereignisses im Leben der Republik sind auch die Dorfwirtschaften und die Mitarbeiter vieler Wirtschaftszweige der jungen Republik getreten. Ihre zu Ehren des Parteitags übernommenen Verpflichtungen sehen Maßnahmen vor, gerichtet auf die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des ersten Fünfjahresplans der Entwicklung der Volkswirtschaft der VDRL.

Reale Möglichkeiten ausnutzen

Die neuen Friedensinitiativen der Sowjetunion, die von L. I. Breschnew auf dem XVII. Kongreß der sowjetischen Gewerkschaften unterbreitet worden waren, beweisen die aufrichtige Sorge der UdSSR und der sowjetischen Führung um die Festigung des Friedens und die Verhinderung der Kriegsgefahr. Das erklärte der Außenminister der Demokratischen Republik Afghanistan, Shah Mohammad Dost, in einem TASS-Gespräch. Der Außenminister Afghanistans verwies darauf, daß diese Initiativen von allen Menschen guten Willens, allen nüchtern denkenden Politikern umfassend unterstützt werden, weil sie dem Interesse der Menschheit entsprechen. Nur diejenigen, denen die Geschichte des Friedens und

der Menschheit gleichgültig sind, können sie ignorieren, stellte Shah Mohammad Dost fest. Der Beschluß der Sowjetunion, ein Moratorium über die Stationierung von Kernwaffen mittlerer Reichweite im europäischen Teil der UdSSR einseitig zu verhängen, ihr Vorhaben, bereits in diesem Jahr, wenn es nicht zu einer neuen Zuspitzung der internationalen Situation kommt, auf eigene Initiative eine bestimmte Zahl ihrer Mittelstreckenraketen abzubauen, biete eine reale Möglichkeit für ein Übereinkommen zu dieser Frage, stellte Shah Mohammad Dost fest. Als ein Land, das in einer an den Indischen Ozean grenzenden Region liege, habe Afghanistan ein besonderes Interesse den Vorschlag L. I. Breschnews über

die gegenseitige Einschränkung des Einsatzbereichs der Kriegsflootten und über die Ausweitung von vertrauensbildenden Maßnahmen auf die Meere und Ozeane, besonders auf die Gebiete mit den belebtesten Seewegen, aufgenommen, fuhr Shah Mohammad Dost fort. Durch die Verwirklichung dieser Vorschläge könnten im Weltmeer große Friedenszonen geschaffen werden. „Wir unterstützen voll und ganz diese Vorschläge, weil ihre Realisierung das Niveau der militärischen Aktivität auf See herabsenken und die Gefahr für die Unabhängigkeit und Souveränität der Küstenstaaten beseitigen sowie zur Gewährleistung der Sicherheit von Seetransporten beitragen würde“, erklärte der afghanische Außenminister abschließend.

Weltmeer muß Zone des Friedens werden

Der Vorschlag L. I. Breschnews zur gegenseitigen Reduzierung der Aktionen der Seekriegsflotten der NATO und der Länder des Warschauer Vertrages befreit eines der besonders akuten Probleme der militärpolitischen Situation in der Welt.

L. I. Breschnew schlug unter anderem vor, zu vereinbaren, die mit Raketen bestückten U-Boote beider Seiten aus den jetzigen umfangreichen Gebieten, in denen Patrouillenfahrten stattfinden, herauszuführen, damit ihre Fahrt auf ein gegenseitig abgesprochenes Gebiet beschränkt ist. Der führende sowjetische Repräsentant bekundete auch die Bereitschaft der Länder des sozialistischen Lagers, die Frage der Ausweitung der vertrauensbildenden Maßnahmen auf Meere und Ozeane, insbesondere auf diejenigen Gebiete zu erörtern, in denen die besonders belebten Seewege verlaufen.

Diese Vorschläge wurden mit überaus großem Interesse in der ganzen Welt aufgenommen und führende Militärexperten zu lebhaften Kommentaren angeregt.

Kommentar

In dem Versuch, diese sowjetische Initiative in ihrer Bedeutung herabzusetzen, gab der Sprecher des Weißen Hauses eine Erklärung ab, in der er behauptete, der Vorschlag zur Begrenzung des Aktionsraums der U-Boote in den Ozeanen der Welt entspreche voll und ganz nur den eigennützligen Interessen der Russen. Die Absurdität dieser Erklärung liegt ganz deutlich auf der Hand.

Viele militärpolitische Beobachter machen in diesem Zusammenhang auf die heftige Diskussion zwischen den amerikanischen Marineexperten über die Möglichkeit einer Stationierung von U-Booten, die Raketen mit gestreckter kurzer Flugbahn tragen, in unmittelbarer Nähe der USA-Küste. Vertreter des Pentagon haben damals Lärm darum geschlagen, daß Raketen mit gestreckter Flugbahn auf U-Booten eine „Todesgefahr“ für die Stützpunkte strategischer USA-Bomber darstellen und diese schon wenige Minuten nach dem Start zu vernichten drohten.

Der Sprecher des Weißen Hauses, der diesen sowjetischen Vorschlag ablehnte, ging von der widerständigen propagandistischen Prämisse aus, wonach die amerikanischen U-Boote angeblich eine Abschreckungskraft darstellen, während die gleichartigen sowjetischen Systeme ein Mittel des Überfalls seien.

Das in der amerikanischen Propaganda strapazierte Prinzip des Doppelmaßes in Bezug auf die gleichlautenden Probleme der Sicherheit der UdSSR und der USA und die Einstellungen, die sich auf der These gründen, „Was mir gut ist, kann dir nicht recht sein“, vorausgesetzt, man wünscht eine ernste Erörterung der Fragen, die mit der Gewährleistung einer stabilen militärpolitischen Lage in der Welt zusammenhängen, völlig unakzeptabel.

Die negative Reaktion Washingtons auf sowjetische Vorschläge zur gegenseitigen Einschränkung des Einsatzbereichs der Kriegsflootten ist wohl vor

allem darauf zurückzuführen, daß das Pentagon beabsichtigt, in der Zeit von 1983 bis 1987 „eine Überlegenheit der USA auf dem Weltmeer“ herbeizuführen.

Diese Absicht hatten Ende vorigen Jahres der Minister der Seestreitkräfte der USA Lehman und der Stabschef der Seestreitkräfte Haywood bekanntgegeben.

Die Vereinigten Staaten haben ganz eindeutig Kurs auf weltweite Vorherrschaft auf den Seeweegen genommen. Eine Aufgabe, die, offen gesagt, für den Weltfrieden nicht nur sehr gefährlich, sondern auch unerfüllbar ist.

Die Annahme der Vorschläge der Sowjetunion, wonach ein so großer Teil des Weltmeeres wie nur möglich schon in nächster Zeit in eine Friedenszone verwandelt würde, würde den Interessen der Sicherheit nicht nur der USA und der Sowjetunion, sondern auch aller anderen Länder auf unserem Planeten entsprechen.

Wladimir BOGATSCHOW

Eine USA-Intervention nicht zulassen

Die salvadorianische nationale Befreiungsfront „Farabundo Martí“ hat die Regierungen und Völker der Welt aufgerufen, eine Intervention der Vereinigten Staaten in Mittelamerika nicht zuzulassen. In der FMLN-Erklärung wird darauf hingewiesen, daß die Washingtoner Administration, die ein Komplott mit den reaktionären Regimes Südamerikas eingegangen ist, aggressive Pläne ausheckt, die sich gegen die mittelamerikanischen Völker richten. Die USA hätten entsprechend diesen Plänen die Absicht, unter dem Vorwand, der salvadorianischen Junta „Hilfe“ zu erwirken, einen Krieg in der Region zu entfalten.

In den kommenden Tagen unternehmen, woraus dem Frieden in der ganzen Welt eine ernste Gefahr erwachsen wird. Die nationale Befreiungsfront „Farabundo Martí“ bekräftigt ihre schon mehrfach bekundete Bereitschaft zu einer politischen Regelung der salvadorianischen Krise auf der Grundlage der von Mexiko, Nicaragua und Frankreich unterbreiteten Vorschläge, heißt es in der Erklärung weiter. Zugleich wird in dem Dokument die Entschlossenheit des salvadorianischen Volkes unterstrichen, bis zum letzten Blutstropfen gegen die ausländischen Interventionen zu kämpfen, die ihre Kräfte in Honduras konzentrieren und schon praktisch ihre Operationen auf dem Territorium El Salvadors begonnen haben.

Laut Meldungen aus El Salvador führt die von Washington gestützte Junta eine großangelegte Strafoperation im Department Chalatenango durch, an der etwa 3000 Soldaten aus der Brigade „Atlaçal“ teilnehmen, die von amerikanischen Instrukteuren aus „green Berets“ für die Führung eines Krieges gegen „Partisanen“ ausgebildet wurden. Die Mordbrenner werden von der Luftwaffe unterstützt, deren Flugzeuge Bauernsiedlungen bombardieren.

Der Sender der aufständischen „Farabundo Martí“ beurteilte die Strataktionen der Diktatur als einen weiteren Versuch, den revolutionären Kampf des salvadorianischen Volkes nach vor Beginn der Wahlfarre zu unterdrücken.

NEW YORK. Unverzögliche Einstellung der Produktion amerikanischer Nuklearanlagen mittlerer Reichweite und Verzicht auf die Pläne der Stationierung derselben in Westeuropa, Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Sowjetunion über die Begrenzung strategischer Waffen sowie die Umleitung der Milliardenmittel für Rüstungsausgaben auf die Lösung akuter sozialökonomischer Probleme in den USA forderte der Internationale Frauenbund für Frieden und Freiheit von der Reagan-Administration.

Unser Bild: Während der Unterschriftensammlung in New York.

Foto: TASS

Peking in seiner Rolle

Die neuen sowjetischen Vorschläge, die vor allem auf eine Lösung des Problems der Reduzierung der Kernwaffen in Europa gerichtet sind, haben überall in der Welt einen starken Widerhall gefunden. Diese Initiativen werden von der fortschrittlichen Öffentlichkeit, von Staatsmännern und Politikern in vielen Ländern begrüßt. Sogar das offizielle Washington, das mit der starken Opposition der öffentlichen Meinung konfrontiert wurde, sah sich gezwungen, die Rigorosität seiner ursprünglichen negativen Wertungen zu mildern. Wie reagiert man aber auf die sowjetischen Initiativen in Peking?

Es wäre vergebende Mühe, in den Veröffentlichungen der „Renminribao“ auch nur eine Andeutung einer sachlichen Analyse der Friedensinitiativen der Sowjetunion zu suchen. Die Zeitung versucht, die konkreten sowjetischen Vorschläge als einen sattem bekannten Trick, als ein Versuch hinzustellen, „propagandistische Dividende“ zu bekommen. Bezeichnend ist, daß alle Unterstellungen der reaktionären bürgerlichen Presse entliehen sind, die das Gespenst einer „sowjeti-

schen Bedrohung“ an die Wand malt.

Die Peking Machthaber versuchen nach Kräften, die internationale Atmosphäre anzuhellen. Sie sehen in der Spannung eine Möglichkeit für die Verwirklichung ihrer hegemonistischen Pläne. Das ist denn auch der Grund dafür, warum sie die USA und andere NATO-Staaten auffordern, den konstruktiven Vorschlägen der UdSSR auch nicht die geringste Gegenleistung folgen zu lassen. Sie behaupten in verleumderischer Weise, alle sowjetischen Vorschläge seien auf Aufrechterhaltung der sowjetischen nuklearen Überlegenheit gerichtet. Die negative Einstellung Pekings zu den neuen sowjetischen Initiativen veranschaulicht ein weiteres Mal, daß China auf dem internationalen Schauplatz eine destruktive promperialistische Position einnimmt, daß es sich in den lebenswichtigen Fragen des Krieges und Friedens mit den reaktionären Kräften blockiert und die unannehmliche Rolle eines eingefleischten Gegners des Friedens und der Entspannung, eines Apologeten des Krieges spielt.

Widerstand gegen Annexionspolitik

Aus dem Westjordangebiet und dem Gaza-Streifen gehen Meldungen ein, die von dem zunehmenden Kampf des arabischen palästinensischen Volkes gegen die annexionspolitischen Aktivitäten Israels und den wachsenden Terror der Besatzer zeugen. Aus Protest gegen die Willkür der israelischen Behörden hat eine Gruppe arabischer Länder eine umgehende Einberufung des UNO-Sicherheitsrats zur Erörterung der Lage in den okkupierten Gebieten gefordert. Wie der Ständige Vertreter Jordaniens bei der UNO, Nazem Nuselbeh, im Namen der arabischen Länder erklärte, ist Tel Aviv bestrebt, alle Wege zur Herstellung eines gerechten Friedens im Nahen Osten zu blockieren.

Was steckt hinter dem Deckmantel der „Zivilverwaltung“, die dem palästinensischen Volk aufgezwungen wird?

Nach den Mißerfolgen der ägyptisch-israelischen Verhandlungen über eine „palästinensische Autonomie“ und dem Flasko Tel Avivs, das es bei der Suche nach Streikbrechern unter den Palästinensern selbst erlitten hatte, faßte die Regierung Beginn den einseitigen Beschluß, die auf den besetzten Territorien existierenden arabischen Gemeinderäte aufzulösen und an deren Spitze Angestellte des Okkupationsregimes zu stellen. Nach der Annexion des östlichen, arabischen Teils von Jerusalem und der syrischen Golan-Höhen droht Israel heutzutage offen mit der Annexion des Westjordanlandes und des Gaza-Streifens. Diese Vorhaben wurden vom israelischen Außenminister Yitzhak Shamir bestätigt. In seiner Rede vor der Knesset erklärte er unverhüllt, Israel werde im Falle der Verzögerung der Verhandlungen über die „palästinensische Auto-

nomie“ alle Territorien im Westjordangebiet annektieren. Die „schleppende Annexion“ wird von Israel unter Mißachtung der UNO-Charta, der Beschlüsse der UNO-Vollversammlung und des Sicherheitsrats zur palästinensischen Frage und trotz der Proteste der Weltöffentlichkeit betrieben.

Wer ermuntert denn die regierenden Kreise Israels zur Politik des unverhüllten Raubs und der Expansion gegenüber den Arabern? Wer schützt den Aggressor dauernd in internationalen Organisationen und versorgt ihn großzügig mit Waffen und Geld?

Wie immer sind es die Vereinigten Staaten, ein treuer Freund und Beschützer Israels. Dabei hält das Weiße Haus immer Schweigen über die Verbrechen des zionistischen Staates. An den Ufern des Potomac wird Israel heutzutage nicht einmal mit einem einzigen Wort getadelt. Nach Angaben der Presse waren die blutigen Gewaltakte der israelischen Soldateska gegen die palästinensische Bevölkerung auch diesmal mit der amerikanischen Regierung abgestimmt: Wie aus einer Meldung der französischen Zeitung „Le Matin“ hervorgeht, hat der israelische Botschafter in den USA Moshe Arens Washington im voraus über die Pläne der Ausdehnung der israelischen Gesetzlichkeit auf alle besetzten arabischen Gebiete in Kenntnis gesetzt. Mit anderen Worten haben die regierenden Kreise der USA ihr „Okay“ für das jüngste Annexionsvorhaben des zionistischen Staates gegeben.

Die Vereinigten Staaten, die Israel zur weiteren Zuspitzung der Situation im Nahen Osten ermuntern, nutzen es als ein Werkzeug für ihre imperialistische Politik in der Region aus.

Aktuelle Aufgaben lösen

Der XII. Parteitag der Kommunistischen Partei Indiens hat in der Stadt Varanasi (Bundesstaat Uttar-Pradesh) seine Arbeit fortgesetzt. Der Generalsekretär des Nationalrats der KPI, Rajeshwara Rao, erstattete den Rechenschaftsbericht über die politische Lage und die Tätigkeit der Partei nach dem XI. KPI-Parteitag in Bhatinda. Er hob hervor, daß die gesamte Entwicklung in den vergangenen vier Jahren die Richtigkeit des auf dem vor-

angegangenen Parteitag eingeschlagenen politischen Kurses der Partei bestätigte.

Auf der Vormittagssitzung berichteten der Sekretär des Nationalrats der KPI N. K. Krishnan über den Entwurf der politischen Resolution. Das Mitglied des Zentralen Exekutivkomitees des Nationalrats der KPI, Mukum Farooqi sprach über die organisatorische Arbeit und die Ergänzungen des Parteistatuts.

Umstände einer Greuelthat

Vier niederländische Journalisten sind in El Salvador von Soldaten der regierenden Junta vorsätzlich und bestialisch ermordet worden. Das bestätigen auch alle Berichte über Umstände ihres Todes. Sie sind nicht durch Zufall bei einem Schußwechsel ums Leben gekommen, wie dies Vertreter Washingtons behaupteten.

Die Journalisten wollten ein Material vorbereiten, das die Wahlen, die die herrschende Junta El Salvadors mit aktiver Unterstützung der Vereinigten Staaten von Amerika inszenieren wollen, als Farce entlarven sollte. In ihren Berichten für das niederländische Fernsehen und die Presse zeigten sie das brutale Vorgehen der salvadorianischen Soldateska gegen die Bevölkerung.

Die Journalisten begaben sich an diesem Tag mit Aufnahmekameras in den Norden El Salvadors. Wie der Fahrer des Wagens, mit dem sie fuhren, aussagte, waren an diesem Tag in diesem Raum keine bewaffneten Auseinandersetzungen zu beobachten und in dem Ort, in dem er die Journalisten absetzte, befanden sich nur Soldaten der Regie-

rungsgruppen. Bald nach seiner Abfahrt hörte er Schüsse, die sich unmöglich als Schußwechsel verwechseln ließen.

Als die Holländer die Hauptstadt El Salvadors verlassen hatten, folgte hinter ihnen ein Kastenvan, wie sie gewöhnlich von der Geheimpolizei benutzt werden. „Dieser Fakt“, schrieb die „Washington Post“, bestrakt uns im Verdacht, daß die Armee die Holländer beschattete und daß sie von ihrem Ortswechsel im voraus wußte.“

Auf einem in der niederländischen Presse erschienenen Foto beschaut ein Kollege der Ermordeten blutverschmierte Kleidungsstücke eines Toten, die am Tatort gefunden wurden. Die Leichname, die zum Leichenhaus der salvadorianischen Hauptstadt gebracht wurden, waren aus unerklärlichen Gründen halbnaakt. Dort, wo das Verbrechen verübt wurde, lagen Patronenhülsen von Karabinern herum, mit denen die Regierungstruppen bewaffnet sind. Geschossen wurde allem Anschein nach aus der nächsten Nähe. „Zuerst hatte ich noch Hoffnung“, sagte Hans van Gerwen, der am Tatort weilte. „Ich dachte, man hätte sie ausziehen

lassen und fortgeschafft, ich dachte, sie lebten noch.“

Wenige Tage vor dem Mord wurden die Journalisten von salvadorianischen Polizeiblätteln in festgehalten und verhört. Wie ihre Kollegen aussagen, hatten die Opfer wiederholt anonyme Briefe erhalten, in denen ihnen wegen ihrer Reportagen mit kurzem Prozeß gedroht wurde. Der niederländische Journalist Jan Schmelz sagte: „Man hat uns wiederholt drohend erklärt, daß unser Aufenthalt in El Salvador unerwünscht ist.“

Nach ersten in den Haag eingetroffenen Berichten erklärte der niederländische Außenminister, die Indizien lassen auf einen von langer Hand vorbereiteten kaltblütigen Mord schließen. Auf die Frage, ob die Regierung die Beziehungen zur salvadorianischen Junta abzubrechen gedenke, erwiderte der Minister, die Regierung warte auf die Resultate der von ihr eingeleiteten Untersuchung.

Ministerpräsident Jopp Den Uyl erklärte im Anschluß an eine Sitzung des Kabinetts, die Regierung sei von diesem Mord erschüttert. Der Vorsitzende der Parlamentsfraktion der Pazifistisch-Sozialistischen Partei, Bram Van Der Len, forderte den Abbruch diplomatischer Beziehungen zu El Salvador.

In Amsterdam und anderen Städten kam es zu spontanen Demonstrationen, an denen Tausende Menschen teilnahmen. Die Manifestanten in Amsterdam trugen vier Kreuze mit den Namen der Toten und ein Kreuz mit der Zahl der Opfer des blutigen Regimes — 4000.

Der Korrespondent der amerikanischen Fernsehgesellschaft CBS unterstreicht, daß die Demonstrationen der USA für diese Tragödie verantwortlich machten. Sie riefen im Sprecher: „Die Vereinigten Staaten — Mörder.“ Das neue Verbrechen der Junta in El Salvador hat erneut die Rolle deutlich gemacht, die die Vereinigten Staaten von Amerika mit der militärischen und wirtschaftlichen Unterstützung der Junta in diesem Lande spielen. 70 verschiedene Massenorganisationen forderten die unverzügliche Einstellung der amerikanischen Hilfe an die kriminelle Junta. Die Zeitung „Het vrije Volk“ hat die Rolle der USA in Lateinamerika verurteilt.

Erfahrungen ausgetauscht

Das erste internationale Treffen der Chefs der für die Leitung der Wirtschaftsentwicklung zuständigen Organisationen und Vereinigungen zum Thema „Ost-West: neue Tendenzen in der Verwaltung und Ausbildung leitender Fachkräfte“ ist in Helsinki abgeschlossen worden.

Am Treffen beteiligten sich Geschäftsleute, Wissenschaftler und Spezialisten, Politiker und Vertreter der Öffentlichkeit europäischer Länder wie auch der USA und Kanadas. Die sowjetische Delegation stand unter Führung von Dshermen Gwischani, Stellvertreter der Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der UdSSR für Wissenschaft und Technik.

Der Direktor des Finnischen Instituts für Leitungsfragen Honko, Vorsitzender des Organisationskomitees, sagte in einem TASS-Gespräch, die Teilnehmer des Treffens hätten Erfahrungen und Informationen über die Anwendung neuer Leitungsmethoden bei der Entwicklung von Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, auf sozialem Gebiet wie auch bei der Ausbildung von Leitungsfachleuten ausgetauscht. Sie hätten sich für die Einstellung des Wettbewerbs ausgesprochen.

In wenigen Zeilen

PARIS. CGT — der größte Gewerkschaftsverband Frankreichs — hat die Vorbereitung einer bewaffneten Intervention der Vereinigten Staaten und deren Verbündeten gegen Nicaragua und El Salvador verurteilt. In einer in der französischen Hauptstadt veröffentlichten Erklärung hat der CGT alle seine Mitglieder aufgefordert, Solidarität mit dem Kampf der Völker von El Salvador, Guatemala, Nicaragua zu üben und den Gewerkschaften dieser Länder materielle Hilfe zu erwirken.

NEW YORK. Das amerikanische Atom-U-Boot „Jacksonville“ ist im Atlantischen Ozean in der Nähe der Küste des Bundesstaats Virginia mit einem türkischen Handelsschiff kollidiert. Das türkische Schiff wurde beschädigt. Nach einer Mitteilung der Seestreitkräfte der USA hat das U-Boot, das sich beim Zusammenstoß an der Wasseroberfläche befand, keinen Schaden erlitten.

TEHERAN. Die iranischen Sicherheitsorgane haben eine Verschwörung aufgedeckt, die gegen die bestehende Machtordnung gerichtet war. Das teilt die Nachrichtenagentur IRNA mit. Die Verschwörer wollten den Sitz des Revolutionsführers Ajatollah Chomeni und andere wichtige Objekte in Teheran aus der Luft bombardieren. Sie planten auch Unruhen in verschiedenen Schichten der iranischen Gesellschaft, die Entführung von Staatsmännern, Sprengstoffanschläge usw.



MENSCH UND NATUR

Pflanzen kontra Asche

Wer kennt nicht die riesigen Aschenhalden in der Nähe der Wärmekraft- und Fernheizwerke, diese obligatorische und leider unentbehrliche Begleiterscheinung des technischen Zeitalters?

Bei windigem Wetter, das in Zentralkasachstan vorherrscht, wird der Staub aufgewirbelt und weit umher getrieben, was wesentlich die Verunreinigung der atmosphärischen Luft besonders in den Städten verursacht. Gegen dieses Übel werden in den letzten Jahren verschiedene Mittel eingesetzt, die leider teuer zu stehen kommen und nicht immer wirkungsvoll sind.

„Unser Labor für Umweltschutz befaßt sich seit 1979 mit dem Problem der Bekämpfung der schädlichen Einwirkung der Aschenhalden auf die Atmosphäre der Industriestädte Pawlodar, Ekibastuz, Jermak“, sagt Tamara Awanessowna Prossorowa, Lehrstuhlinleiterin der Industriehochschule. „In der näheren Umgebung des Gebietszentrums gibt es riesige obere Gelände — die sogenannten Aschenhalden. Hierher wird die Asche von den Wärmekraftwerken durch Rohre befördert. Bei dem leisensten Wind wird die Asche aufgewirbelt und fortgetragen, bei Sturm aber werden viele Tonnen Asche durch die Gegend getrieben, die sich dann zu allem Übel noch auf die landwirtschaftlichen Ländereien ablagert und ihre Ergiebigkeit verringert.“

„Gibt es denn keine effektiven Mittel zur Bekämpfung dieser Aschenwüste?“ fragte ich Tamara Prossorowa.

„Lange war man fest davon überzeugt, daß hier keine Vegetation gedeihen kann“, erläutert die Laborleiterin. „Aber die Erfahrungen der Karagandaer Wissenschaftler, die sich um die Erhaltung der Karagandaer Wiesen, ließen uns, dieses Problem gründlicher zu erforschen. Wir kamen zu einem positiven Ergebnis: Ja, die Vegetation wird dieses Übel bekämpfen!“

Die Mitarbeiter des Labors haben verschiedene Sträucher und

Sämereien sind meist schwach, keimfähig. Sogar die wildwachsende Morine blüht wenig und ist sehr arm an Samen.

Die Beobachtungen der Pflanze im Laufe von vier Jahren im Schonrevier Aksu-Dshabagy ergaben, daß eine Blume sogar in den günstigsten Jahren nicht mehr als zehn normal entwickelten Samen brachte.

Angesichts dieser Tatsache sowie den ausgeprägten dekorativen Eigenschaften der Kokander Morine gilt es, die Pflanze in den Gebieten Tschimkent und Dshambul unter besonderen Schutz zu nehmen. Vielleicht sollte man die Areale der Morine zu Reservaten erklären, wo man den Samen ernten könnte? Einen ähnlichen Vorschlag machte schon Boris Winterholler in seinem Buch „Seltene Pflanzen Kasachstans“, dieser Gedanke wurde dann im „Roten Buch“ Kasachstans unterstützt.

Viel hängt vom bewußten Verhalten der Bevölkerung der genannten Gebiete ab, die zum Schutz der seltenen Zierpflanze beitragen können.

Gräser auf der Asche aus diesen Halden angepflanzt und beobachtet. Die Sträucher und auch viele Gräser kamen sehr schlecht an, bis wir die Vegetationsarten ausfindig machen konnten, die sich an diese harten Existenzbedingungen angepaßt haben.

In der Sommerzeit unternehmen die Labormitarbeiter ausgedehnte Forschungs Expeditionen, um die Zahl der Gräser zu vergrößern, die zählig genug sind, um zu unseren Mitkämpfern zu werden.

Die ersten Ergebnisse zeugen davon, daß die Staubstürme über den Aschenhalden zu bekämpfen sind“, schließt Tamara Prossorowa. „Wir haben dem Dienst Umweltschutz des Trusts „Pawlodar-energo“ bereits die ersten methodischen Empfehlungen gegeben.“

Helmut MANDTLER

Morine, die Zierblume

Unter der großen Anzahl der Wildpflanzen Südkasachstans gibt es mehrere Arten, die wertvolle dekorative Eigenschaften besitzen. Eine von ihnen ist die Kokander Morine, eine mehrjährige Pflanze, die in der Pflanzenkunde seit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts bekannt ist.

Unter den 17 Unterarten dieser Pflanze, die es heute auf dem Erdball gibt, sind vier in der UdSSR, darunter zwei in Kasachstan, heimisch. Die zweite Art — die kleinblütige Morine — gedeiht im Dsungarischen Alatau. Sie unterscheidet sich von den anderen durch kleine, schmutzige Blüten.

Die Kokander Morine, die hauptsächlich im Talas- und im Karataugebirge, in den Gebieten Dshambul und Tschimkent wächst, ist ein voller Gegensatz zu ihrer näheren Verwandten. Es ist eine dürrerfeste, lichtbedürftige Pflanze, die meist auf trockenem Steinboden, aber auch auf Wiesen zwischen Sträuchern im Mittel- und im Hochgebirge vorkommt. Manchmal ist die Morine auch in einer Höhe von 3000 Metern über dem Meeresspiegel anzutreffen.

Die Pflanze hat 80 bis 90 cm hohe Stängel, einzelne, aber auch buschartige mit vielen hellgrünen, glänzenden, länglichen Blüten. Den Stängel krönt ein hohlförmiger „Blütenstand“ mit Kelchen und Deckblättern, die mit kurzen, dünnen Stacheln versehen sind. Es blühen gleichzeitig 20 bis 30 Blüten, deren Färbung sich allmählich von blaßrosa bis purpurrot verändert.

Die Antriebsfähigkeit der Morine hinsichtlich des Bodens und der Feuchtigkeit sowie die lange Blütezeit — zwei Monate lang, Juni, und Juli — reißt die Morine unter die wichtigen Dekorativpflanzen ein, die man für die Begrünung der Städte verwenden kann.

Schon mehrmals versuchte man, die Morine umzupflanzen, sie ging aber nirgends an. Jetzt fand man eine andere Methode — die Aussaat des Samens. Die auf solche Weise gezielten Blumen gedeihen jetzt in den Botanischen Gärten von Alma-Ata, Taschkent, Dschanabe.

Das Problem scheint also gelöst zu sein. Man braucht Samen, viel Samen, um sie in den Städten auszusäen. Doch die von der akklimatisierten Pflanze erhalte-

nen Sämereien sind meist schwach, keimfähig. Sogar die wildwachsende Morine blüht wenig und ist sehr arm an Samen.

Die Beobachtungen der Pflanze im Laufe von vier Jahren im Schonrevier Aksu-Dshabagy ergaben, daß eine Blume sogar in den günstigsten Jahren nicht mehr als zehn normal entwickelten Samen brachte.

Angesichts dieser Tatsache sowie den ausgeprägten dekorativen Eigenschaften der Kokander Morine gilt es, die Pflanze in den Gebieten Tschimkent und Dshambul unter besonderen Schutz zu nehmen. Vielleicht sollte man die Areale der Morine zu Reservaten erklären, wo man den Samen ernten könnte? Einen ähnlichen Vorschlag machte schon Boris Winterholler in seinem Buch „Seltene Pflanzen Kasachstans“, dieser Gedanke wurde dann im „Roten Buch“ Kasachstans unterstützt.

Viel hängt vom bewußten Verhalten der Bevölkerung der genannten Gebiete ab, die zum Schutz der seltenen Zierpflanze beitragen können.

Anna IWASCHTSCHENKO, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Schonreviers Aksu-Dshabagy

Gebiet Tschimkent

Der Luftverschmutzung vorbeugen

Mit jedem Jahr erscheinen auf unseren Straßen mehr und mehr Autos. Mit ihrer Zahl wächst leider auch die Gefahr der Verunreinigung der Atmosphäre durch die Auspuffgase. Deshalb hat das Gebietsvolksgesetzgebende Organ beschlossen, die Luft in Kasachstan zu reinigen.

Heute kann gesagt werden, daß die Vorbeugungsarbeit positive Ergebnisse zeitigt. Immer mehr Kraftfahrzeuge rüben die Reinhaltung der Luft in Kasachstan an.

Stanislaus SCHUSTER

Zahlreiche Exponate

Das Museum des Schonreviers Kurgaldshino lenkt stets die Aufmerksamkeit der Zugeresteten auf sich. Die Mitarbeiter führen die Besucher gern durch das Museum, machen sie mit den zahlreichen Exponaten, mit der Biologie der Vögel und Tiere bekannt.

Zuerst sehen da die Exkursions-touristen ein großes farbenprächtiges Plakat: Die untergehende Sonne hat den Himmel und die ruhigen Gewässer des Tengessee rot gefärbt, und vor diesem Hintergrund sind fünf Vögel mit roten Flügeln abgebildet. Darüber die Aufschrift: „Reservat von internationaler Bedeutung zum Schutz von Gewässern und Sumpfländern. Schonrevier Kurgaldshino.“ Zu beiden Seiten des Gangs befinden sich Interieurs: Ein Stück Steppe und eine Schilflandschaft. Hier sind die für diese Areale typischen Vertreter der Fauna ausgestellt. Sonnenbräunliche Vegetation. Das goldgelbe Fell der Salga-Antelope ähnelt dem Gold der Steppe. Ein Paar Mohrenlerchen badet im Staub. Neugierige Murmeltiere kamen aus ihren Löchern hervor. Plötzlich läßt sich ein Steinadler an einem Loch nieder, und eins der Murmeltiere wird bestimmt seine Beute sein. Die langbeinige Springmaus ähnelt sehr einem kleinen Steppenmäuschen, das bereits aufmerksam von einem Steppenfüchsen beobachtet wird. Auf einem Salpetersäure sitzt die allgegenwärtige Elster und hält Umschau.

Der Spiegel des Teiches ist vom Schilfrohdickicht umgeben. An einem Baum hält sich ein Bismarckpapagei auf. Aus dem Schilf lugt ein junges Wildschwein hervor. Auf dem gläsernen „Wasser“ schwimmen ein

Ohrentaucher und Odinshühne. Ein Silberreiher steht, einen Fuß hochgezogen. Eine große Rohrdommel, erschläft vor Wärme, hat die Flügel geschwungen, damit der Luftstrom vom Wasser sie abkühlt.

Das Schonrevier Kurgaldshino ist ein Vogelschutzgebiet. Das erste Schaufenster macht uns mit einem Trupp Schlammläufer bekannt. Es läßt sich wohl kaum ein zweiter Ort in der Sowjetunion zu nennen, wo diese Vögel in einer solchen Vielfalt vertreten sind. Hier begegnet man den größten und kleinsten Schlammläufern in der Welt. Das sind große Brachvögel und Zwergstrandläufer. Man bewundert unbedingt die schranken Vogel mit üppigen Kränzen. Das sind die Kampfläufer im Hochzeitskleid. Der Steppenkiebitz und der Dünnschnabelbrachvogel sind ins Rote Buch der UdSSR eingetragen. Der Steppenadler, der Höcker-schwanz und der Krauskopfler stehen auf Unterposten. Das zweite mittelgroße Schaufenster ist von Möwen besetzt. Die größte unter ihnen ist die Schwarzkopfmöwe. Leider ist die Zahl dieser Vögel in den letzten Jahren stark zurückgegangen, aus diesem Grund sollen sie in die nächste Ausgabe des „Roten Buches“ der UdSSR aufgenommen werden.

Sehr eindrucksvoll sieht das Wildschwein aus. Das Lebendgewicht dieses Exemplars betrug 180 Kilogramm. Das ausgestopfte Tier versetzt alle Besucher ungeachtet ihres Alters in Entzücken.

Der Stolz des Schonreviers sind die Flamingos, die ins „Rote Buch“ der Sowjetunion eingetragen sind. Die Flamingos haben einen hohen

Schnabel, der rechtwinklig nach unten gebogen ist, schlange Füße und ein rosarotes Gefieder am Kopf, am Hals und an den Schwingen. Viele Jahrhunderte lang bewunderten die Kasachen diesen herrlichen Vogel. Seine Schönheit hat in der Nationaltradition der Frauen ihre Widerspiegelung gefunden.

In einer Reihe mit dem Flamingo steht der Schwarzstorch. Dieser Vogel ist über ein weites Territorium verbreitet: Von Schweden bis zur Insel Sachalin. Doch überall kommen nur einzelne Vögel oder Paare vor. Neben dem Schwarzstorch sieht man einen Löffler, dessen Schnabel am Ende breiter wird und einem Löffel ähnelt, woher wohl auch sein Name stammt.

Ein großes Schaufenster ist den Lamschnäblern eingeräumt: es sind die Grau-, die Blau- und die Rostgans, die Ruder-, die Spieß-, die Brandente und viele andere. Die Brandenten und Rostgans sind dadurch interessant, daß sie von Steppen-tümpeln und Steppentümpeln verlassen Höhlen bewohnen, dort Eier legen und ihre Brut großziehen. Vortrefflich gefertigt sind auch die Balge solcher Hauptvögel wie der Uhu, der Würgelkäse, der Adlerbussard, der Welh, der Habicht u. a.

Die Liebhaber des Fischfangs werden Fische kennenlernen, die die Seen des Schonreviers bewohnen. Den Besuchern werden Barsche, ein Schleie, ein Kaulbarsch und ein Hecht, der einst 6 Kilogramm wog, zur Schau gegeben.

Olga TARANTUL, Leiterin der Exkursionsabteilung Gebiet Zelinograd

Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans

Langbeiniger Zugvogel

Diesen Vogel nennt man Löffler wegen seines langen, löffelförmigen Schnabels. Er trägt ein schneeweißes Federkleid und ist im Sommer mit einem buschigen Schopf geschmückt. Am Hals ist er ockergelb gefärbt, die Beine sind schwarz, auch der Schnabel ist fast schwarz mit gelber Spitze. Ein gemeinsames Merkmal für alle Arten der Löffler ist eine

Seen werden wiederbelebt

Hochwasser im Winter auf dem See Maly Tarangul war für die Bewohner des Dorfes Nowopokrowka, Gebiet Nordkasachstan, kein Wunder. Die Arbeiter des Sowchos „50 Jahre Komsomo“ warteten schon darauf, denn die Bautrusts „Sojuzselinwod“ und „Spezwoodoprowodselstroj“ hatten die Errichtung der Pumpstation und die Montage von Kanälen und Rohrleitungen vorfristig abgeschlossen.

Wöchentlich werden jetzt in den See, der lange Jahre seicht war, etwa eine Million Kubikmeter Ischmwasser gepumpt. So bald der See voll ist, wird das

Wasser in den daneben liegenden See überfließen, dann in den dritten...

Die Verjüngung des Sees Maly Tarangul leitet die Wiederbelebung vieler Seen Nordkasachstans ein, die ausgetrocknet oder bereits verschwunden waren. Sie werden etwa dreihundert Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen. Ihr Wasserspiegel wird mehr als zehn Tausend Hektar betragen. Die Kolchose und Sowchase bekommen auf diese Weise die Möglichkeit, über 60 000 Hektar Boden zu bewässern, hier die Fischzucht zu entwickeln und Erholungszone einzurichten.

Peter BAUMGARTNER

Der Vogel tut dem Hanne

„Es ist die große Einsamkeit“, denkt er, „weil er ins Freie will, sitzt er so traurig da und“

Foto: TASS

In sichgekehrt, voll stummer Trauer wohnt er in seinem Vogelbau, rührt weder Speise an noch Trank. Ist unser Vogel vielleicht krank? Der Vogel tut dem Hanne leid, „Es ist die große Einsamkeit“, denkt er, „weil er ins Freie will, sitzt er so traurig da und“

Foto: TASS

Insekten rund um uns

Drei Viertel aller bekannten Tierarten auf der Welt gehören zu den Insekten. Bis heute sind schon über 1,5 Millionen Insektenarten beschrieben worden und alljährlich werden noch Tausende neu entdeckt.

Das Riesenheer der Insekten zeichnet sich durch eine außerordentlich große Mannigfaltigkeit bezüglich ihrer Gestalt, Entwicklung und Lebensweise aus. Ja, es ist verwunderlich, wie sich eine Raupe in eine schöne Puppe verwandelt, aus welcher dann ein farbenprächtiger Schmetterling erscheint. Solche erstaunliche Metamorphose gibt es nur bei den Insekten.

Die Insektenkunde, oder Entomologie, wie sie wissenschaftlich genannt wird, ist schon längst ein selbständiger Zweig der Tierkunde geworden. Die Aufgaben der Entomologie liegen sowohl auf dem Gebiet der Grundlagenforschung als auch auf der praxisgebundenen Zweckforschung.

Insekten sind überall zu finden; sie besiedeln die Pflanzen, den Boden, das Wasser; sind eng mit dem Leben des Menschen und der Tiere verbunden.

Die Zahl der schädlichen Insekten beträgt nicht mehr als ein Prozent, dennoch fügen diese dem Menschen großen Schaden zu. Für Kasachstan sei hier die Invasion der Queckeneule von 1957 auf den Weizenfeldern des Neulands erwähnt.

In jenem Jahr haben die Raupen dieser Eule 7 Millionen Hektar Weizenfelder besiedelt und großen Schaden angerichtet. Heute noch werden zu ihrer Bekämpfung Millionen Hektar mit Giftpräparaten bearbeitet.

Der Mensch spart keine Mittel, wendet alle möglichen Vertilgungsmaßnahmen an, und dennoch ist er nicht imstande, die schädlichen Insekten auszurotten. Sie kommen alljährlich wieder. Die Ursache dieses Phänomens liegt in der ungenügenden Vermehrungsmöglichkeit dieser Tiere.

Milliarden von saugenden, stechenden, bohrenden, fressenden und sägenden Insekten verbrauchen in globalem Maßstab Tausende Tonnen von verschiedenen organischen Substanzen. Der fünfte Ernteanteil aller landwirtschaftlichen Kulturen der Welt wird von den Insekten alljährlich vernichtet und das trotz allen Bekämpfungsmaßnahmen.

Der größte Teil der Insekten ernährt sich von Pflanzen, viele verbrauchen gemischte Nahrung — das erwachsene Insekt ist Pflanzenfresser, die Larve — fleischfressend.

Die Insektenzahl wird in der Natur im großen und ganzen durch gegenseitige Vernichtung auf einem bestimmten Niveau gehalten, es herrscht ein sogenanntes Gleichgewicht zwischen schädlichen und nützlichen Insekten. Jedoch ist der Nutzen, den der Mensch von der Insektenwelt hat, viel größer, als der Schaden, den sie ihm zufügen.

Die Insekten haben eine große Bedeutung für den Kreislauf der Stoffe. Der bekannte russische Bodenkundler Wassili Dokutschajew hat einmal gesagt, daß in einem Bodenausschnitt von Steppe und Larvengänge zu finden sind als Boden. Eine Unmenge von verschiedenen Insekten verarbeiten das abgestorbene Laub der Bäume und Sträucher, vergrößern den Humusgehalt, steigern die Fruchtbarkeit des Bodens.

Über die nützliche Tätigkeit des Insekten ist nicht weniger bekannt, als über die schädliche. So kam es in Australien zu einem merkwürdigen Fall. Jemand hatte hierher die Kaktuspflanze Opuntia gebracht. Sie wurde ins Freiland ausgesetzt, wo sie später von den Farmern intensiv vermehrt und zur Umzäunung der Landgüter benutzt wurde. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts hatte sich die Opuntia derart vermehrt, daß sie als böses Unkraut erklärt wurde. Alle Mittel zur Vernichtung der Opuntia blieben wirkungslos, inzwischen hatte sich die Opuntia bis zum Jahr 1920 auf 24 Millionen Hektar verbreitet.

Die Rettung kam durch eine Insektenart. Das war eine kleine Raupe, die sich auf Kosten der Opuntia ernährte. Der Schmetterling dieser Raupe wurde 1925 nach Australien gebracht und im Verlauf von 10 Jahren hatte er sich derart vermehrt und verbreitet, daß die Opuntia ganz und gar vernichtet wurde und keine Gefahr mehr für die Wälder, Felder und das Vieh darstellte.

Nach diesem Fall hat die Einführung von nützlichen Insekten zur Bekämpfung von Schädlingen und Unkraut große Verbreitung in vielen Ländern der Welt erreicht.

Die Insekten sind als intensive Blütenbestäuber vieler landwirtschaftlichen Kulturen überall bekannt. Man kann sagen, daß sich die Ernte vieler Pflanzen ohne Blütenbestäubung durch Insekten stark vermindern würde, ja manche Pflanzen würden sogar zugrunde gehen.

Außer den Bienen sind Hummeln, Wespen, Mücken, Schmetterlinge und andere Insekten Blütenbestäuber, die durch unermüdete Arbeit die Ernte auf den Feldern und in Gärten steigern und die Pflanzenwelt erhalten.

Der im Süden wachsende Feigenbaum blüht ganz ohne süße Früchte, wenn die Bestäubung seiner geschlossenen Blüten nicht durch eine winzige kleine Wespe vollzogen würde. Dasselbe kann man auch über die Kokospalme sagen, deren Blüten von Hautflüglern, Mücken und anderen Insekten stark besucht werden, um die süßen Ausscheidungen der Kokosblüte zu genießen.

Vor nicht allzu langer Zeit wurden in Südamerika Pflanzen entdeckt, deren Blüten nicht süßen Nektar, sondern Öl ausschütten. Dieses Öl lockt die dort verbreiteten Bienen an und dient für sie als Futter.

Weder Nektar noch Öl sind für das Gedeihen der Pflanzen nötig, für die Insekten sind das jedoch Lockspeisen und Futter. Es wird nicht übertrieben, wenn gesagt wird, daß die Insekten die Erde in einen blühenden Garten verwandelt haben. Diese kleinen Vertreter der Tierwelt unterstützen das Pflanzenleben der Welt, steigern die Fruchtbarkeit des Bodens, sind für Mensch und Tier auf viele andere Weisen nützlich.

Der größte Teil der Insektenwelt bedarf des Schutzes, da sie ein wichtiges Element der Natur sind.

Georg SCHECK, Doktor der Agrarwissenschaften

Furchen, die von den Nasenlöchern bis zur Spitze verläuft.

Bewundernd ist der langsame und gleichmäßige Flug des Vogels, er gleitet und segelt oft in beträchtlichen Höhen. Der Hals und die Beine werden im Flug ausgestreckt gehalten. Gewöhnlich fliegt er in Trupps, die in Reihen angeordnet sind.

Der Löffler gehört zu den Zugvögeln. In Südkasachstan erscheint er gewöhnlich Anfang April, in den nördlichen Nistoren, in den Niederungen der Flüsse Ilek, Usenj, Irgis und Turgal ist er etwas später anzutreffen. Regelmäßig, obwohl auch nur zahlenmäßig gering, nistet der Löffler auf den Seen des Naursumer Schonreviers, Gebiet Kustanai. Seltener ist er in den Gebieten Nordkasachstan, Ust-Kamenogorsk, Semipalatinsk zu sehen.

In der Regel macht der Löffler gleich im April sein Nest zurecht, das er vorwiegend im Röhricht ausgedehnter Sümpfe, an Flußmündungen, gelegentlich auch auf Bäumen und Sträuchern baut.

Die Zahl der Löffler, besonders in den nördlichen Gebieten, hängt gewissermaßen von dem hydrologischen Regime der Flüsse ab. Im Süden dagegen ist die Zahl der Vögel beständig.

Krähensolidarität

Es war ein helterer Tag, einer von jenen, da man es spürt, daß der Frühling schon vor der Tür steht. Von den warmen Sonnenstrahlen schläfrig geworden, saßen die Nebelkrähen latschig in den Wipfeln der Bäume herum. Von irgendwo aus dem dichten Berberitzengestrüch tönte das leise Flöten einer Amsel herüber. Schon bald, nach einem Monat, wird ihr Lied mit voller Kraft erklingen, und sie selbst wird hoch oben im Geäst einer Tanne thronen, aber vorläufig hat sich die Amsel in ein heimeliges Versteck zurückgezogen, um sich sozusagen „einzuzugeln“.

Doch plötzlich zerriß ein markdurchdringendes Gezeter die Ruhe des stillen Tags. Das schrie eine Krähe. Im nächsten Augenblick waren alle ihre Artgenossen wie fortgeblasen von den Bäumen. Die Luft war erfüllt vom Flügelrauschen: Dutzende von Nebelkrähen strebten zu einem jungen Espenwäldchen, das eine flache Böschung bedeckte. Es vergingen noch ein paar Sekunden, und schon ballte sich über dem lichten Espenwald ein dunkler Knäuel schreiender Krähen zusammen. Ich guckte mir fast die Augen aus dem Kopf, um hinter die Ursache dieses Tumults zu kommen, konnte jedoch selbst durch den Feldstecher nichts Verdächtiges entdecken. Es blieb mir nichts übrig, ich mußte eben näher herankommen, um so mehr als sich die Krähen nicht beruhigen wollten und ihre Schreie, die so reich an verschiedenen Modulationen sind, tiefstes Entsetzen ausdrückten. Dergleichen hatte ich früher noch nie gehört. Es war klar, im Espenwäldchen ging etwas Grauenhaftes vor sich, jedenfalls vom Standpunkt der Krähen aus.

Vor Ungeduld vergehend, wachte ich durch den tiefen Schnee zum Rand der Böschung hinauf. Endlich war ich am Espenwäldchen angelangt. Ohne von mir die geringste Notiz zu nehmen, kreisten die Krähen über einem kleinen Bäumchen. Das erste, was mir auffiel, war ein dunkler Fleck unter dem Baum. Durch den Feldstecher konnte ich deutlich die Oberseite einer Krähe unterscheiden, die hier von einem Habicht oder Uhu zerfleischt worden war. Auf dem Schnee lagen ein Häufchen Federn, glattgenagte Knochen und verschrumpte Krallen. Man sah es den Krähenresten an, daß sie schon lange hier lagen, und deshalb konnte ich nicht verstehen, was den Krähen auf einmal solch einen Schreck eingejagt hatte. Und da

gewahrte ich, wie sich im oberen Teil der Baumkrone, dicht am Stamm, etwas bewegt. Diese Bewegung löste bei den Krähen prompt eine heillose Panik aus. In einer Astgabel am Stamme der völlig entblätterten Espe hatte sich ein Elchhörchen zusammengekauert. In den Zähen hielt es... eine Kränflügel. Wer weiß, wozu es diesen vertrockneten Flügel brauchte — vielleicht hoffte es, noch etwas Fleisch abzuknabern, oder es wollte sein Nest mit den Federn auspolstern. Doch jetzt war dem Elchhörchen bestimmt nicht geheimer zumute. Es saß zitternd vor Angst und unschlüssig, was zu unternehmen sei, denn bis zu den rettenden dichten Tannen war es ein gutes Stück Wegs.

Mein Herankommen löste jedoch alle Zweifel des Elchhörchens: Es ließ seine Beute fallen und suchte das Weite...

Mit einem Schlag war es ganz still geworden. Die Krähen kreisten immer noch in der Luft, aber kaum daß das Elchhörchen den Flügel fallengelassen hatte, verstummten sie, und nun war wieder das Rauschen ihrer Schwingen zu hören, als sie niedrig über der Erde dahinstrichen. Also ließ der Anblick des Elchhörchens die Krähen völlig gleichgültig, aber es brauchte nur den Flügel mit den Zähnen zu packen, wenn gleich er auch alt und vertrocknet war, und schon verwandelt sich das possierliche Tierchen in den Augen der Krähen in das schrecklichste Raubtier, das ihnen maßlose Furcht und grimmigen Haß einflößte. Ich beschloß, meine Vermutung zu prüfen und hob den Flügel auf, den das Elchhörchen fallengelassen hatte. Wie erwartet, begann unter den Krähen sofort wieder ein wahres Tohuwabohu: Mit wüsten Geschrei legten sie über mir dahin, und als ich den Kopf hob, um ihr Treiben besser beobachten zu können, stoben sie in panischem Schreck auseinander, als wenn sie der leibhaftige Teufel verfolgte.

Überhaupt muß gesagt werden, daß die Krähen gern krakeelen. Wenn sie irgendnen Raubvogel erblickten, insbesondere einen Hühnerhabicht oder einen Uhu, nahmen sie unbedingt ihre Chance wahr, um einen Höllenlärm zu vollführen und dem verhassten Feind das Dasein zu vergiften. Fast die gleiche Reaktion löst bei den Krähen der Anblick eines verendeten Artgenossen aus. Dagegen wecken die Leichen anderer Vögel oder Tierkadaver bestenfalls ihr „gastronomisches“ Interesse. Selbst wenn eine Krähe

sich etwas ungewöhnlich benimmt, wird sie sofort von ihren teilnahmsvoll zeternden Freundinnen umringt. Diese Eigentümlichkeit im Verhalten der Krähen hatte uns Vogelkundern wiederholt gute Dienste geleistet: Um der Nebelkrähen zwecks Beringung habhaft zu werden, verwendeten wir eine Lockspeise — aufgewickeltes Brot, das mit einem für ihre Gesundheit völlig harmlosen Betäubungspulver bestreut war. Nachdem die Krähen von unserer „Bewirtung“ gekostet hatten, traten in ihrem Benehmen merkwürdige Veränderungen ein. Das erste Zeichen, daß das Betäubungsmittel seine Wirkung nicht verfehlte hat, ist das komische Bestreben der Vögel, ausgerechnet jetzt mit dem Schnabel das Gefieder zu reinigen; ihre Bewegungen werden mit jedem Augenblick immer unsicherer, die Koordination der Bewegungen ist sichtlich gestört, und sehr bald ähneln die Krähen einer angeheiterten Zechengesellschaft, in welcher jeder bemüht ist, seinen Zustand zu verbergen, aber ohne den gewünschten Erfolg. Trotz der heldenhaften Anstrengungen, sich an den Zweigen festzuklammern, purzelt dann eine Krähe nach der anderen zu Boden, wo sie dann reglos liegenbleiben. Man braucht sie bloß aufzulesen, zu beringen und in einem speziellen Kasten unterzubringen, den wir Ornithologen „Ausnützerungsanstalt“ nennen. Hier kommen sie nach einigen Stunden zu sich, und man kann sie dann auf freien Fuß setzen.

Aber nicht immer läuft alles so glatt ab. Sehr oft fliegen die Krähen davon, bevor das Präparat zu wirken beginnt, und dann ist es sehr schwierig, wenn nicht gar unmöglich, sie im Gestrüpp ausfindig zu machen. Und da kommen die Krähen uns selbst zu Hilfe. Kaum daß sie einen Artgenossen erblickten, der wie trunken hin und her torkelt oder unbeweglich auf dem Boden liegt, geraten sie in helle Aufregung, wovon sie sofort lautstark ihre Artgenossen und nolens volens auch uns benachrichtigen.

Ich hatte schon früher über ein ähnliches Benehmen der Dohlen im vorzüglichen Buch des bekannten Verhaltensforschers — Nobelpreisträgers Konrad Lorenz — gelesen und es später auch bei den Elstern beobachtet. Wahrscheinlich ist ein solches Benehmen vielen Arten von Rabenvögeln eigen, doch bei anderen Vögeln habe ich noch nie feststellen können, daß sie aus Solidarität nicht nur die eigenen Jungen oder das Weibchen bzw. das Männchen verteidigen, was häufig vorkommt, sondern auch einen beliebigen anderen Artgenossen.

Ralf PFEFFER, Zoologe



Redaktionskollegium